



BRUNNE ZYTIG

Herausgegeben von den Vereinigten Altstadtleuten Bern
32. Jahrgang | 3 / 2016

EDITORIAL

DIE WEICHEN STELLEN



Unsere Altstadt lebt, pulsiert und entwickelt sich in ihren ehrwürdigen Mauern laufend weiter. Zurzeit gibt es verschiedene Entwicklungen, welche in den Gassen und den Medien kontrovers diskutiert werden. Der Strukturwandel, das «Lädelisterben», Fussgängerzone, Tourismus-Zone, Verkehrsregime, Anlässe/Nachtleben... Bei sämtlichen Themen sind die Altstadtleiste gefordert. Wir stehen im direkten Dialog mit den Behörden, der Stadtregierung und den Organisatoren. Wir suchen jeweils nach verträglichen Lösungen, welche einen positiven Wandel ermöglichen.

Eine spannende Geschichte ist die Zukunft des Kinos Capitol. Nachdem eine Immobiliengesellschaft die Liegenschaft gekauft hatte, wurde wild über die zukünftige Nutzung spekuliert. Von den Medien bekam ich sofort Anfragen zum Thema Kinosterben in Stadtzentren. Wichtiger als die Frage der sterbenden Kinos scheint uns jedoch in diesem Fall die Frage nach der zukünftigen Nutzung, denn die Liegenschaft an der Kramgasse stellt mit den grossen Räumen und dem Kinodach ein Unikat dar. Das Potenzial für eine architektonisch wie gesellschaftlich spannende Lösung ist gross. Die Leiste wurden vor den Medien von der Käuferschaft informiert und zum Dialog eingeladen. Dank der Offenheit der Investoren, des konstruktiven Drucks der Denkmalpflege, der nun beteiligten hochkarätigen Architekturbüros und der Mitwirkung der Leiste als lokale Wissensträger sind die Weichen für eine gute Umnutzung gestellt. Die Zukunft wird zeigen, ob dies gelingen mag und die Zeitungen ähnlich positiv schreiben werden wie nach der Eröffnung des Kinos Capitol im Jahre 1929: «O Heimatschutz, hinter deiner altväterischen, fast lächerlichen Fassade verbirgt sich ein modernes Vestibül und ein weites Theater von so raffiniertem Chic, dass man sich in die modernste Stadt der Welt versetzt fühlt.»

Nicola Schneller
Präsident Kramgasseleiste

BEGEGNUNGSZONE UNTERE ALTSTADT: ABSCHAFFUNG DURCH DIE HINTERTÜR?

Der Entwurf des Richtplans für den Fussverkehr steht zur öffentlichen Mitwirkung. Hinter diesem harmlos klingenden Titel verbirgt sich Zündstoff: Die Prüfung einer «Fussgängerzone Innenstadt». Dies tangiert natürlich auch die Untere Altstadt. Die Vereinigten Altstadtleiste VAL wehren sich in einer Stellungnahme, die nachgewiesen funktionierende Begegnungszone auszuhebeln. Die BrunneZytig macht die Stellungnahme der VAL öffentlich.



▲ Begegnungszone – einfach so.

Schlüsselprojekt Fussgängerzone mit Priorität 1?

Der Richtplan ist ein behördenverbindliches Planungsinstrument und definiert Ziele, welche die Verwaltung bei der weiteren Planung zwingend berücksichtigen muss. Die «Fussgängerzone Innenstadt» wurde als Schlüsselprojekt in den Entwurf des Richtplans aufgenommen. Der Broschüre zum Richtplan ist dann auch zu entnehmen, dass die «Fussgängerzone Altstadt» als Planungsziel definiert worden ist.

Die VAL-Delegation staunte bei der offiziellen Information durch städtische Verkehrsplaner daher nicht schlecht, als ihnen versuchsweise dargelegt wurde, dass es sich nicht – wie rot auf den Vernehmlassungspapieren aufgedruckt – darum gehe, eine Fussgängerzone einzuführen. Es gehe lediglich darum, die Legitimation zur Durchführung einer weiteren Studie zu erhalten. Dies sei nötig um zu prüfen, ob und wie eine Fussgängerzone Innenstadt realisiert werden könne.

Die VAL erachten dieses Vorgehen juristisch und planerisch als absolut unkorrekt. Korrekt wäre es, eine Studie durchzuführen und anschliessend die

daraus gewonnen Erkenntnisse als Planungsziele in den Richtplan aufzunehmen.

Daher beantragen die VAL in der Vernehmlassung, das «Schlüsselprojekt 1.3 – Fussgängerzone Innenstadt» für den Perimeter der Unteren Altstadt bereits aus formellen Gründen zu streichen.

Fortsetzung Seite 2



AUS DEM INHALT

DIE FAHNENORDNUNG IN DER UNTEREN ALTSTADT: Hinter ihr steckt System. Wir erklären es – und noch viel mehr, zum Beispiel den Unterschied zwischen Fahne und Flagge. Seite 4.

DER NEUE KULTURORT IN DER UNTEREN ALTSTADT: Visavis – das Kunst- und Kulturhaus für Junge. Wir stellen das Konzept und die kreativen Köpfe dahinter vor. Seite 8.

DER ARCHITEKTURSPAZIERGANG DURCH DIE UNTERE ALTSTADT: Laufen Sie mit uns durch die Zeit des Barocks und lassen sich die augenfälligen baulichen Unterschiede dieser Stilepoche an den Hausfassaden zeigen. Seite 10.

INFO

FUSSGÄNGERÜBERGÄNGE AN
DER AARE

Die Vereinigten Altstadtsteile haben auch zu einem zweiten Projekt im Entwurf des Richtplans Fussverkehr Stellung genommen. Es sieht (allerdings in sehr zurückgestufter Priorität) vor, an zwei Stellen in der Matte eine Fussgängerüberquerung zum Schwellenmätteli bzw. zum Bärenpark/Englische Anlage zu erstellen. Die Vereinigten Altstadtsteile erachten dieses Projekt als überfällig. Über die Erstellung dieser Überquerungen werde bereits lange diskutiert – mindestens seit dem Aare-Fest im Jubiläumsjahr 1991, als eigens für das Fest beim Schwellenmätteli eine Fussgängerbrücke erstellt wurde.

ERSCHLIESSUNG AAREWEGE PRIORITÄR FÜR DEN STADTTTEIL 1
Die beiden zusätzlichen Aare-Überquerungen würden die Erschliessung und Zugänglichkeit des Erholungsraums Schwellenmätteli – Englische Anlagen – Bärenpark enorm verbessern. Für das Mattequartier wäre insbesondere die Verbindung «Känzeli – Englische Anlage/Bärenpark» eine grosse Bereicherung. Da diese Übergänge bereits lange diskutiert werden und einen grossen Mehrwert für Anwohner, Besucher und Touristen mit sich bringen würden, beantragen die VAL, dass die **Fussübergänge Aare als priorisiertes Schlüsselprojekt des Stadtteils 1** in den Richtplan aufzunehmen seien.

VERBINDUNGEN LÄNGMUUR

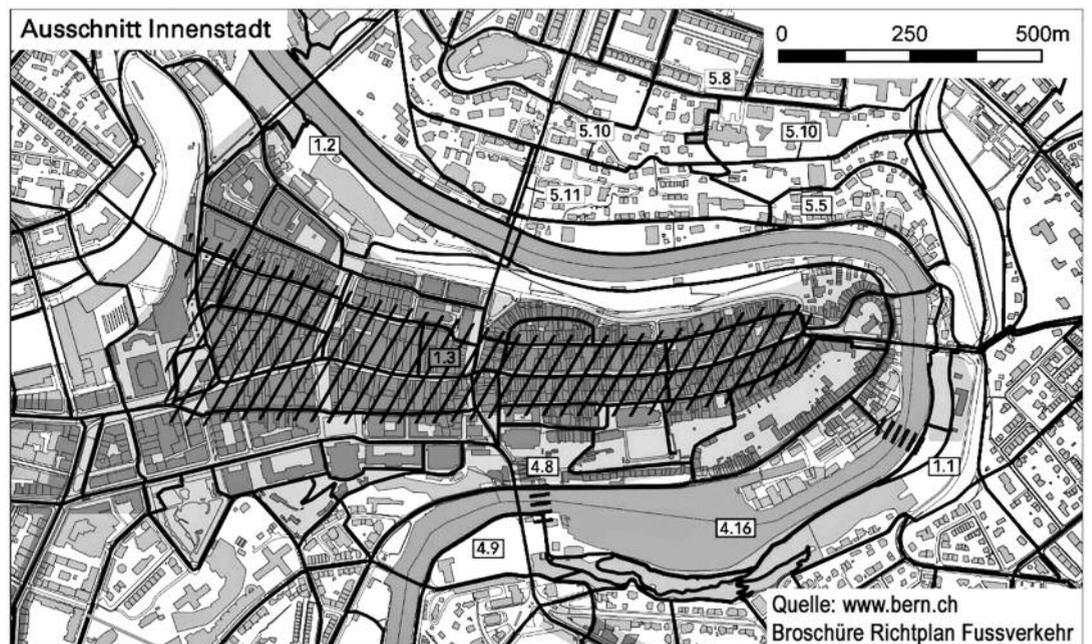
Die VAL weisen weiter darauf hin, dass die Wegverbindungen am Aarehang zur Längmuur im Basisnetz fehlen. Sie sind jedoch für die Altstadt sehr wichtige Verbindungen zum Gebiet Längmuur/Läuferplatz. Die Vereinigten Altstadtsteile beantragen deshalb, diese Fusswege ebenfalls ins Basisnetz aufzunehmen.

ef

Bekennnis zur Begegnungszone Untere Altstadt

Die Stadtverwaltung hat erst vor 3 Jahren eine aufwändige Erfolgskontrolle der Begegnungszone durch ein externes Planungsbüro durchführen lassen. Das Resultat der Studie: Die Begegnungszone sei das richtige Regime für die Untere Altstadt, weil damit den vielen verschiedenen Nutzungsarten Rechnung getragen werde.

Die Aufenthaltsqualität in den Gassen habe sich dank der Einführung der Begegnungszone vor über 10 Jahren massiv verbessert. Die VAL sind auch aus den unzähligen Rückmeldungen von Anwohnern, Gewerbetreibenden und Besuchern davon überzeugt, dass die grösste Begegnungszone auf dem Stadtboden eine Erfolgsgeschichte ist, welche breite Akzeptanz genießt. Mit dem Schlüsselprojekt «Fussgängerzone Altstadt» im Richtplan Fussverkehr würde die Begegnungszone durch die Hintertür ausgehebelt.

**Legende**

Basisnetz Fusswege bestehend



Schlüsselprojekt

Richtplaninhalte

Massnahmen 1. Priorität



Massnahmen 2. Priorität

In ihrer Stellungnahme zum Richtplan äussern sich die VAL sehr dezidiert gegen die Aufhebung der Begegnungszone Untere Altstadt. Obwohl die Fussgängerinnen und Fussgänger seit 2005 nicht nur unter den Lauben, sondern auch in den Gassen selber flanieren können, sei es «...trotzdem den übrigen Verkehrsteilnehmern möglich, die vielschichtig genutzte Altstadt zu erreichen und damit ein lebendiges Quartier aufrecht zu erhalten», heisst es in diesem Papier.

Fussgängerzone: Auf Kosten der lebendigen Altstadt?

Die flächendeckende Einführung einer Fussgängerzone führt nach Ansicht der VAL jedoch dazu, dass Anlieferungszeiten eingeschränkt und der ÖV aus den Gassen verschwinden könnte, da reine Fussgängerzonen keine Busdurchfahrt gestatten. Für die Untere Altstadt wäre der Regimewechsel verheerend. Auch in Zukunft soll die Untere Altstadt ein vielgenutztes, lebendiges Wohn-, Arbeits- und Ausgehquartier bleiben, welches gleichzeitig Raum für die Erfüllung der Zentrumsaufgaben einer Hauptstadt zur Verfügung stellt. «Die Aufenthaltsqualität in den Gassen bleibe gut», schreiben die VAL, «wenn wie bis anhin ein gut durchmischtes Wohnquartier bestehen könne, wenn lebendige, kleine, unabhängige Läden die Gassen säumen, wenn innovative Geschäftsformen Raum finden, spannende Kulturangebote vorhanden sind und gute Gastronomie genossen werden kann».

Anforderungen für eine gut funktionierende Untere Altstadt

Damit dies gewährleistet ist, muss nach Ansicht der VAL das Folgende funktionieren:

- Zeitlich uneingeschränkte Zufahrt und Anlieferung für Anwohnende und Geschäfte.
Die Tochter soll die alte Mutter zu jeder Tageszeit in der Altstadtwohnung abholen können. Die Familie ohne Auto soll ihren Einkauf mit Hilfe eines Hauslieferdienstes tätigen können. Der Musiker seine Instrumente fürs Konzert in der Bar abladen können. Der Apéro soll für den Empfang im Erlacherhof aber auch für den Privatanlass frisch angeliefert werden können.
- Zubringerdienste müssen gewährleistet sein, ebenso wie genügend Warenumsschlagfelder. Der bereits massiv unter Druck stehende Detailhandel in der Unteren Altstadt muss vor weiteren erschwerenden Auflagen geschützt werden.
- Gute ÖV-Anbindung. Der 12er Bus ist die Lebensader der Unteren Altstadt. Er bringt gehbeeinträchtigte Personen an den Arbeitsplatz, er fährt Gäste und Kunden in die Gassen, Vieles wird mit ihm transportiert.

Weshalb Bewährtes ändern?

Die «Begegnungszone Untere Altstadt» mit Zubringerdienst hat sich, wie auch die von der Stadt durchgeführte Erfolgskontrolle zu Tage brachte, bewährt. Eine reine Fussgängerzone würde der vielschichtigen Nutzung nicht gerecht werden. Kleine und starre

ZONA

Tische Stühle Sofas Regale Leuchten...

Zona AG Inneneinrichtungen

Postgasse 60 3000 Bern 8 Telefon 031 312 13 09

info@zonabern.ch www.zonabern.ch

www.komminoth.com

Jeden Dienstag- und Samstagvormittag finden Sie bei uns in der Münster- und Gurtengasse eine vielseitige Auswahl an frischen Schnittblumen aus eigener Produktion.

www.komminoth.com - und staunen wo alles wächst!

Anlieferungs-Zeitfenster verteuern die Wohn- und Geschäftslage, verunmöglichen viele Anlieferungen (vor allem für die kleinen Geschäfte, die nicht über die Logistkmöglichkeiten wie die Filialbetriebe verfügen) und verhinderten Bestehendes und Neues in einem lebendigen Wohn-, Arbeits- und Ausgangs-quartier. Der Geist der Unteren Altstadt würde damit massiv gefährdet.

Allfällige Anpassungen/Optimierungen bei der Ausgestaltung der Begegnungszone (z. B. bessere Torsituationen, klarere Markierungen, bessere Kontrolle des Zubringerdienstes etc.) können (und wurden z. T. bereits) auch unter dem geltenden Regime gemacht werden. Solche Umsetzungsmassnahmen gehören nicht in einen Richtplan.

Die Vereinigten Altstadtleiste beantragen deshalb in ihrer Stellungnahme, dass am geltenden Regime «Begegnungszone Untere Altstadt» keine richtplanrelevanten Anpassungen vorzunehmen sind. Die Untere Altstadt sei daher aus dem Perimeter «Fussgängerzone» zu streichen.

ef

INFO

EIN BLICK ZURÜCK

VOLKSENTSCHEID 1997

Stadt Bern, Medienmitteilung Nr. 336, 30. August 1999*: «Am 23. November 1997 hatte eine grosse Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Bern dem Verkehrskompromiss für eine fussgängerfreundliche Innenstadt zugestimmt.»

Die nach dem Volksentscheid umgesetzte Einrichtung der Begegnungszone Untere Altstadt im Jahre 2005 kann nicht einfach durch eine verwaltungstechnische Massnahme ausgehebelt werden.

ERFOLGSKONTROLLE 2012/13

Stadt Bern, Medienmitteilung vom 17. April 2013*: «Erfolgs- und Wirkungskontrolle Begegnungszone Untere Altstadt: Eine von der Stadt Bern durchgeführte Erfolgskontrolle hat gezeigt, dass die 2005 eingeführte Begegnungszone Untere Altstadt auf breite Akzeptanz stösst und ihren Zweck erfüllt...»

Die aus der Analyse abgeleiteten Verbesserungen sind grossenteils umgesetzt. Die Schlussberichte sind in den genannten Medienmitteilungen verfügbar: * www.bern.ch > Mediacenter (auf Seite ganz unten) > Archiv > 1999 > August > Seite 1 oben / > 2013 > April > Seite 2 Mitte

ERNEUT STUDIE IN AUFTRAG GEBEN?

Seit Abschluss dieser umfassenden Studie sind also noch keine vier Jahre vergangen. Dass nun schon wieder mit Steuergeldern untersucht werden soll, was das Beste für die vielschichtig genutzte Altstadt (oder geht es einzig um den Fuss- und Veloverkehr?) sein soll, wirft berechtigterweise Fragen auf:

Werden erneut Nachkredite benötigt?

Werden weiter Gelder für die Bildung, Gesundheit und Sicherheit gestrichen, um aktuelle Erkenntnisse von kürzlich beauftragten Experten zu überprüfen?

Werden nun Experten aus Kopenhagen beigezogen, weil die in Bern verfassten Studien nicht dem politischen Willen des Gemeinderates entsprechen?

Die Zukunft wird uns die Fragen beantworten.

ef

GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER

Für all jene, die schon länger in der Unteren Altstadt leben ist es kein Déjà-vu, keine Täuschung der Erinnerung: Das Thema «Schaffung einer Fussgängerzone Altstadt» steht wieder auf der städtischen Agenda. Es ist sogar ein Schlüsselprojekt im Entwurf des Richtplans «Fussverkehr» (siehe Titelseite).

Die BrunneZytig hat der ablehnenden Stellungnahme der Vereinigten Altstadtleiste VAL zu diesem Projekt breiten Raum gegeben. Wir wollen damit auch die Basis legen für eine Diskussion unter Geschäftsleuten und Anwohnerschaft. Als Quartierzeitung interessiert uns natürlich, was Sie davon halten, die Untere Altstadt in eine Fussgängerzone zu verwandeln. Schreiben Sie uns doch ihre Meinung dazu: redaktion@brunnezytig.ch.

Wohl alle unter Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, haben sich gefreut, dass im August der Sommer doch noch Einzug gehalten hat, mit viel Sonne und warmen Temperaturen im Gefolge. In der sommerlichen Ferienzeit verläuft das Leben im Allgemeinen in gemächlicheren und entspannten Bahnen. Eine etwas unentspanntere Zeit dagegen erlebte unser Redaktionskollege Edi Franz, seines Zeichens Präsident des Rathausgass-Brunngasseleists und Mitglied der Vereinigten Altstadtleiste. Im Zusammenhang mit seinen Äusserungen in einem Zeitungsinterview zum Buskers Bern stand er unversehens und ungewollt im Zentrum eines kleinen medialen «shitstorms». Um alle Zweifel an seiner positiven Haltung gegenüber dem Buskers auszuräumen, veröffentlichen wir seine Klarstellung auf Seite 14.

Es ist schon fast normal geworden, dass in der Unteren Altstadt Geschäfte und Beizen schliessen und neue aufgehen. Besonders betrüblich aber ist es, wenn eine gastronomische Perle verschwindet, wie zum Beispiel das Les Terroirs. Ende September legt Küchenchef und Gastgeber Stefan Zingg dort seine Kochlöffel nieder – um sie an einem anderen Ort wieder aufzunehmen (Seite 7).

Wie immer haben wir wieder allerlei Wissenswertes aus Ihrem jeweiligen Leistgebiet zusammengetragen. Unter anderem besuchen wir in der Kramgasse eine Metzgerei der etwas anderen Art (Seite 15) und informieren über den Stand der Dinge der Sanierungsarbeiten in der Rathausgasse (Seite 22). Und weil eine Quartierzeitung auch vorausschauen sein muss, zum Beispiel wegen Anmeldefristen, die nicht versäumt werden sollten, werfen wir einen ersten Blick auf die adventlichen Aktivitäten in unserem Berichtsgebiet (Seite 12 und 18).

In Namen des Teams der BrunneZytig wünsche ich Ihnen eine vergnügliche Lektüre dieser neuen Ausgabe, einen sonnigen Nachsommer und einen Goldenen Herbst.

Barbara Büttner, Chefredaktorin

Zu verkaufen:

Boutique in der unteren Berner Altstadt mit Schmuck und Wohnaccessoires

Seit 15 Jahren bestehend
Grosse Stammkundschaft vorhanden
Aktuelle Webseite und Webshop
(in Wordpress) inklusive

Kaufpreis Fr. 160'000.00

Bei Interesse melden Sie sich unter
BrunnerZytig, c/o Druckerei Weiss GmbH,
Kalchackerstr. 7, 3047 Bremgarten,
Chiffre 2016-09

Suche für mein Immobilienbüro ein
Lädli mit Schaufenster und eine
Wohnung, zudem für meine Kunden
Liegenschaften zum Kaufen oder
Mieten.

Olivier Buri
079 344 33 73



immotrades.ch

marianne milani

couture

Gerechtigkeitsgasse 49
CH 3011 Bern

Fon 031 311 01 06
marianne.milani@bluewin.ch



BALLY
SWITZERLAND

Bally Boutique tel +41 31 311 54 81
Kramgasse 55 fax +41 31 311 61 17
3011 Bern | Switzerland www.bally.com

BERGER
RAHMEN & KUNST
seit 1946



ATELIER
FELBER & CO
Manufaktur

Gerechtigkeitsgasse 47 atelierfelber.ch

INFO

IMPRESSUM

Die «BrunneZytig» wird von den Altstadt-leisten gemeinsam gestaltet. Unter den Leist-rubriken finden Sie auch leistungsinterne Informationen.

VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE:

Vereinigte Altstadtleiste Bern;
Chefredaktion: Barbara Büttner
redaktion@brunnezytig.ch

REDAKTION LEIST DER UNTERN STADT:

Iris Gerber (ig), Zahai Bürgi (ZB)

REDAKTION KESSLERGASS-GESELLSCHAFT:

Beat Schwaller (sw)

REDAKTION RATHAUSGASS-BRUNNGASS-LEIST:

Edi Franz (ef)

REDAKTION KRAMGASSLEIST:

Barbara Büttner (babü), Evelyn Kobelt (koe),

REDAKTION MATTE-LEIST:

Brigitte Holzer (BR), Martin Giezendanner (gie)

KOORDINATION, INSERATEANNAHME, PRODUKTION:

Druckerei Weiss GmbH, Claudia Weiss und
Pascale Thomann-Weiss, Kalchackerstrasse 7,
3047 Bremgarten/BE, Tel. 031 301 22 79,
weissdruck@bluewin.ch
ISSN2235-1531, www.altstadtleiste.ch

JAHRES-ABONNEMENTS-BESTELLUNG

Preis: Fr. 20.-. Bestellung bei Druckerei Weiss GmbH,
weissdruck@bluewin.ch, Tel. 031 301 22 79

LEIST-ADRESSEN

Vereinigte Altstadtleiste: Sekretariat VAL, Postfach,
3000 Bern 8, val@bern-altstadt.ch, www.altstadtleiste.ch

Kramgassleist: Postfach 852, 3000 Bern 8,
Kontakt: info@kramgasse.ch, Web: www.kramgasse.ch

Matte-Leist: Postfach 29, 3000 Bern 13,
www.matte-leist.ch, matteleist.info@gmail.com

Rathausgass-Brunnengass-Leist: Kontakt: Edi Franz,
Postfach 405, 3000 Bern 7, edi.franz.rbl@bern-altstadt.ch

Leist der Untern Stadt: Postfach 570, 3000 Bern 8,
leistpost@gmail.com

Kesslergass-Gesellschaft: Kontakt: Alexander Hadorn,
Postfach 614, 3000 Bern 8

Die nächste Ausgabe der BrunneZytig
erscheint am 25. November 2016

Redaktionsschluss: 4. November 2016



SPEISEANSTALT DER UNTERN STADT
JUNKERNGASSE 30, 3000 BERN 8

1. Kochtag: 7. November 2016

Weihnachtsferien: 24. Dezember 2016 –
08. Januar 2017

Letzter Kochtag: 7. April 2017

Nähere Angaben finden Sie auf unserer Home-
page: www.spysi.ch, oder im Menü-Schaukas-
ten, oder an der Kasse.

DIE SYMBOLIK DER FAHNEN WIRKT NOCH IMMER

Ist Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, aufgefallen, dass diesen Sommer die Fahnen in der Altstadt besonders lange hängen geblieben sind? Immer wenn hier Vollbeflaggung herrscht, freue ich mich über diese bunte und flatterhafte Vielfalt, und ich frage mich spontan: «Jä, isch scho wieder BEA?» Schliesslich weiss ich, die Fahnen wehen immer aus einem bestimmten Grund...

Fahnen tragen – nebst ihrer Aufgabe als Werbeträgerinnen und Kündigerinnen eines Ereignisses – auch eine grundlegendere Botschaft. Doch selten dachte ich weiter darüber oder über die Bedeutung ihrer Zeichen- und Bildsprache nach. Eigentlich schade.

Der Unterschied zwischen Fahne und Flagge

Reden wir umgangssprachlich von Fahnen, meinen wir meist Flaggen. Eine Fahne hingegen ist immer nur Einzelstück, das für einen ganz bestimmten Verwendungszweck hergestellt wurde. Die Fahne ist im Gegensatz zu einer Flagge auch nicht einfach austauschbar, wenn sie verschlissen oder beschädigt ist. Fahnen symbolisieren stellvertretend eine Gemeinschaft und die Treue ihr gegenüber. Sie gelten deshalb selbst als «heilig», werden meist kirchlich geweiht und an besonderer Stelle aufbewahrt. Flaggen hingegen sind sozusagen «Massenware», die jeder und jede käuflich erwerben kann, im Laden oder im Souvenirshop. Auch die Schweizerfahnen, die beispielsweise vor Schrebergarten-Häuschen oder am Heck von Motor-Booten flattern, sind strenggenommen Flaggen. «Flagge gezeigt» wird also bei vielen offiziellen Zeremonien und erst recht bei Demonstrationen. Und geht es um Zugehörigkeitsgefühle zu einem Verein oder einer Organisation, dann hängen wir im Überschwang schon mal eine Fahne

auf den Balkon oder ans Auto. Auch wenn das Wort Fan rein gar nichts mit dem Wort Fahne zu tun hat...

Die ursprüngliche Aufgabe der Fahnen

Das altdeutsche Wort «gundfano» bedeutet Kampftuch. Dies war – nebst der Repräsentation der Familie oder des Gebietes durch ein Stammeszeichen – die ursprüngliche Aufgabe jeder Fahne. Seit der Antike befand sich das Zentrum eines Kampfes da, wo die Fahne wehte. In ihrer Nähe kämpfte auch der Feldherr, hier liefen die Nachrichten über den Kampfverlauf zusammen und die Befehle ins Feld zurück. Hier bedeutete die Fahne mehr als nur Wir- und Heimatgefühl. Sie bedeutete Sieg oder Untergang – als Gruppe, manchmal sogar als Volk. Wird dem verwundeten oder gefallenen Fahnrich die Fahne aus der Hand gerissen, und gerät sie als Beute in die Hände des Feindes, gehen womöglich ganze Geschlechter unter und Ländereien in fremde Hände über. Heldenlieder besingen diese Fahnen und ihre Träger. Und das Bespucken, Zertreten, Zerreißen und Verbrennen von Fahnen wirkt wie ein Schlag ins Gesicht der Gruppen-Ehre und wird als verräterisches Sakrileg juristisch geahndet. Sie lächeln, liebe Lesende, über meine heroischen Worte. Aber kennen Sie nicht alle die Begriffe Fahneneid und Fahnenflucht, und hat dieser Funke Respekt vor



▲ Die Flaggen der 26 Amtsbezirke in der Kramgasse. Dank der Tour de France vom Juni wurde die Vollbeflaggung 2016 der Einfachheit halber ab BEA ohne Unterbruch bis Anfang August beibehalten.

Restaurant

Café Postgasse

Regula + Stephan Hofmann
Postgasse 48, 3011 Bern, Tel. 031 311 60 44
Dienstag ab 17 Uhr offen
Mittwoch bis Samstag 10 bis 24 Uhr offen

Damen und Herren

Mass – Schneiderei

Isabelle Mosimann

Gerechtigkeitsgasse 11
3011 Bern
078 762 51 23
www.mass-schneiderin.ch





▲ Vollbeflaggung in der Herrengasse im Sommer 2016. Zwischen jeder Zunftfahne weht die geflamme Bernerfahne, das Hoheitszeichen der Bernburger.

einer Fahne nicht doch noch in einer Ecke Ihrer Seele die Jahrhunderte überdauert?

Eine Verordnung für die «korrekte, kunstgerechte, würdige und sinnvolle Präsentation der Schweizerfahne»

Eine offizielle Fahnenordnung verabschiedete die Schweizer Armee erstaunlicherweise erst im Jahr 2008. Auf 79 Seiten wird darin bis ins kleinste Detail beschrieben, welche Masse und welche Verwendung die offiziellen Fahnen haben, und auf welche Weise sie benutzt werden sollen, respektive müssen. Und zwar auch in ihrem Zivilgebrauch, bitte! Man liest hier von der komplexen Abfolge der Fahnen an den Stangenreihen vor öffentlichen Gebäuden, über die Plazierung der kleinen Tischstandarten an diplomatischen Empfängen und zur Körperhaltung und Kleidung der Fahnenaufzieher und Fahnenchwinger – sowie einiges mehr. Abgesehen von diesem beispielhaften Abbild für Verwaltungsarbeit eine alles in allem ergötzliche Lektüre. Oder haben Sie, liebe Schrebergärtner, gewusst, dass man eine Schweizerfahne in der Nacht nicht hängen lassen darf, ausser man beleuchtet sie? Gut, in Ordnung, da habe ich die Begriffe Fahne und Flagge wohl wieder vermischt...

Auch im vermeintlichen Fahngewirr der Altstadt steckt Ordnung

Doch zurück aus Geschichtstiefen und Verordnungen in die Berner Altstadt. Hier wehen die Fahnen mal in voller Pracht von den Fassaden, dann wieder sind sie für Wochen wie von Geisterhand verschwunden. Das nahm ich so hin, es kümmerte mich nicht weiter, bis ich irgendeinmal wieder durch die Gassen wanderte. Und diesmal wanderten meine Augen bewusst mit und meine Aufmerksamkeit den Fahnenreihen entlang, und ich entdeckte eine gewisse Ordnung im Ganzen.

In der Gerechtigkeitsgasse sowie in Rathaus- und Brunngasse hingen offensichtlich Kantonsfahnen, die kannte ich. In der Kramgasse hingen Fahnen mit

mir unbekanntem Symbolen, die ich, Google sei dank, den 26 Berner Amtsbezirken zuweisen konnte. Weitere inhaltliche Rätsel gaben mir die Fahnen in der Herren- und Münsterergasse auf, die sich als Hoheitszeichen der Berner Zünfte herausstellten. Sie hängen immer in Abwechslung mit der hier offensichtlich dominanten, geflamten Altberner Fahne, der alten Regimentsfahne und heutigen «Zunftfahne» der Bernburger. In den beiden Hauptgassen präsentiert sich die Beflaggung allerdings nicht ganz so einfach. Da hängen zusätzlich zu den Kantons- beziehungsweise Amtsbezirksfahnen zuoberst und zuunterst jeweils Schweizer-, Berner- und Altberner Flaggen. Mein Interesse an dieser recht komplexen Ordnung war geweckt. Doch erst als im Leist-Vorstand wieder ein Vertreter für die jährliche Sitzung des «Beflaggungsteams» gewählt werden musste und ich mich als Ersatz-Delegierte für unseren diesmal verhinderten Fahnenbeauftragten Stephan Probst zur Verfügung stellte, kam ich beim Studium der Sitzungsunterlagen dem Ordnungsprinzip der Fahnenhängung auf die Spur.

Bern hat ein minutiöses Beflaggungskonzept

Das Beflaggungskonzept des Polizeiinspektorats steht unter der Obhut der Sektion Veranstaltungsmanagement der Stadt, die von Dominique Steiner geleitet wird. Auf drei Seiten sind unter anderem darin vier Grundsätze für die Form und Art der Fahnen, sieben Beflaggungsarten und acht Anlässe zur Aushängung der Flaggen beschrieben. Ich sah meine Beobachtungen bestätigt, ja übertroffen: Nicht nur jede Gasse hat ihre eigene Beflaggungsordnung, auch das Hängen von Fahnen in Quergassen, auf Plätzen, an

Toren und speziellen Einzelgebäuden ist strengstens geregelt. Und neben dem «Wo» unterliegt auch das «Wann» genauen Vorschriften. Es sind – in der jährlichen Sitzung des «Beflaggungsteams» gemeinsam diskutierte und festgelegte – Zeiträume und Events, an denen die Quartiere zum Schmücken der Fassaden aufgerufen und instruiert werden. Keine leichte Aufgabe, hat die Sitzungsleiterin Dominique Steiner doch jeweils ein Team aus 16 städtischen Institutionen zu bändigen. Dazu gehören auch die fünf Leiste der Unteren Altstadt und die VAL. Seit diesem Jahr gibt es allerdings diese Sitzung der Einfachheit halber nicht mehr, und alle Informationen werden per e-mail verschickt.

Wurden früher die Flaggen für die einzelnen Feste immer wieder auf- und abgehängt, hat sich mittlerweile die sogenannte volle «Frühlingshängung» von der BEA bis zum Frauenlauf als effizienter herausgestellt. Um den ersten August herum wird dann die reduzierte «Torbeflaggung» angebracht, bei der nur noch die oben beschriebenen Schweizer- und Berner-Fahnen am Anfang und am Ende der Gassen aufgehängt werden. Ausserhalb dieser beiden Zeiträume werden Beflaggungs-Wünsche für Spezialanlässe – z.B. auch mit speziell bedruckten Werbefahnen – nur auf Anfrage und nach Absprache bewilligt.

Jeder kann und darf sich informieren

Die Tradition, die Gassen der Altstadt geregelt und einheitlich zu beflaggen, wirft auch bei Anwohnern und Hauseigentümern von Zeit zu Zeit Fragen auf. Der Bernburger Berchtold Weber übernahm 2010



▲ Fan-Beflaggung für die Fussball-Europameisterschaft im Juni 2016 am Restaurant Frohsinn in der Münsterergasse. Man könnte sie sinnigerweise auch «Tooor!»-Beflaggung nennen. (links die geflamme Altberner-Fahne der Burger, recht die Zunft-Fahne der Gesellschaft zu Zimmerleuten).

die Aufgabe, diese wieder einmal grundsätzlich zu beantworten. Als langjähriger Professor für Heraldik (Wappenkunde) und Vexillologie (Fahnenkunde) am Historischen Institut, stand er der Bürgergemeinde seit über 30 Jahren als wissenschaftlicher Heraldik-Experte zur Seite und war in dieser Aufgabe von Anfang an Mitglied des Beflaggungsteams der Stadt. In einem Brief an die Fragesteller erläuterte er die Gepflogenheit und Problematik der Altstadtbeflaggung und ging im Detail auf denkmalpflegerische, heraldische, touristische und finanzielle Aspekte ein.

Einige Erkenntnisse aus diesem Brief dürften insbesondere die Hauseigentümer interessieren: Juristisch gesehen ist die Stadt als Besitzerin der Strassen allein zuständig für die an Häusern befestigten Objekte, die in den Gassenraum hinausragen. An denkmalgeschützten Häusern dürfen nur Hoheitszeichen aufgehängt werden, die im Bundesgesetz vom Juni 1931 definiert sind. Deshalb ist auch nur die Stadt befugt, Regeln dafür aufzustellen. Die Sektion Veranstaltungsmanagement des Polizeiinspektorats ist zuständig für Gesuche und Ausnahmegewilligungen, das Bauinspektorat (Abteilung Tiefbauamt) für die technische Seite der Beflaggung. Kein Hauseigentümer darf aber dazu gezwungen werden, Fahnen oder ihre Halterungen an seinem Gebäude zu dulden. Hier gelten einzig das Solidaritätsprinzip und die Bereitschaft zur Verschönerung unserer Stadt.

Die Unterstadt-Leiste sind für ihre Fahnen verantwortlich – auch finanziell

Sie haben sich inzwischen vielleicht gefragt, weshalb die Unterstadt-Leiste zum Beflaggungsteam gehören. Die Antwort ist einfach: Als Vertreter der Hauseigentümer-Interessen obliegt den Leisten neben anderen Aufgaben auch die Verantwortung für das Fahnenwesen in ihrem Quartier (für die Obere Altstadt ist BernCity zuständig). Sie beauftragen das Tiefbauamt oder Handwerksbetriebe mit der Montage und Lagerung der Fahnen, und – wenn nötig – die Herstellungs-Firmen mit der Lieferung neuer Exemplare.

André Steiger, zuständig für das Ressort Gassenschmuck und somit auch «Fahnenwart» des Kram-



▲ Nach der Demontage der städtischen Fahnen hält nur noch der Zähringer die Fahne hoch – und die fünf Botschaften in der Kramgasse.

gassleists, gab mir per Mail bereitwillig Auskunft über seine Aufgabe im Vorstand: «Allein in unserem Leist-Gebiet werden bei Vollbeflaggung rund 50 Fahnen montiert, bei Torbeflaggung noch zwölf. Unsere momentan eingesetzten Fahnen sind etwa seit 15 – 20 Jahren in Gebrauch. Sie sind in dieser Zeit 1x gewaschen worden. Wegen Witterungseinflüssen oder Vandalismus und Diebstahl muss pro Jahr mindestens eine Fahne ersetzt werden. Die Montage für eine Vollbeflaggung kostet 1'200 Franken, eine Torbeflaggung 600 Franken. Hier inbegriffen ist auch die Lagerungsgebühr und die Kontrolle und Entwirrung der Fahnen während des Aushangs. Finanzielle Zustüpfle sind dem Leist natürlich höchst willkommen». Leistvorstand Peter Ineichen hatte sich vor einigen Jahren dazu etwas einfallen lassen und – hilf dir selbst, dann wird dir geholfen – ein ausgemustertes Fahnen-set den Anwohnern zum Kauf angeboten.

In der letzten Vorstands-Sitzung kündete Stephan Probst, der Fahnenzuständige des Leists der Untern

Stadt, an, dass nächstens in der Gerechtigkeitsgasse wieder ein ganzes Flaggen-Set erneuert werden müsse, die Lebensdauer der Fahnen von ca. 20 Jahren sei überschritten. Eine Flagge kostet pro Stück zwischen 100 und 400 Franken, je nachdem ob sie – wie die Gemeindefahnen – von den Näherinnen von Hand zugeschnitten und zusammengenäht oder – wie die Schweizer- und Kantonsfahnen – vorge-drukt sind. Ein neues Set aus den 26 Kantons- und 9 «Tor»-Fahnen kostet den LUS rund 18 000 Franken, denn es werden immer gleich drei Exemplare jeder Fahne bestellt. Dass diese nicht ganz billige Sache ähnlich wie die Problematik mit der Weihnachtsbeleuchtung Dauerthema in den Leistsitzungen ist, dürfte niemanden erstaunen. Die Suche nach langjährigen Finanz-Partnern hat sich als schwierig erwiesen. Anfragen bei Hotelier- und Gastrovereinigungen und bei Bern Tourismus blieben bisher erfolglos. Begründung: Die Fahnen allein vermögen keine Extra-Besucher in die Stadt zu locken. So berappen weiterhin zur Hauptsache die Mitglieder-Geschäfte durch ihren jährlichen Leistbeitrag den Fahnen-schmuck «ihrer» Gassen selbst. Da sind gelegentliche Zustüpfle auch durch die Stadt, die Bürgergemeinde und neue private Spender – wie André Steiger schon sagte – mehr als willkommen und werden bestens verdankt!

Liebe Lesende, wieder dauert es eine Weile bis zur nächsten Vollbeflaggung der Altstadt. Freuen Sie sich dann aber – voraussichtlich am nächsten Geranium-märkt und zu Beginn der BEA am 27./28 April – ganz einfach und mit nun wissenderem Blick über diese bunte Pracht.

ZB

LIMERICK

ERHOLUNG IST WICHTIG

Erholung ist wichtig und bringt
Freude ins Leben. Wenns swingt,
löst sich Dein Herz
von Ärger und Schmerz
und du fühlst dich frei und beschwingt!

Hans Häusler

Tapas & Japanisches Restaurant
Di-Sa 12:00 - 14:00 18:00 - 22:00
Sonntag und Montag geschlossen

Pizzeria Treff

Mo-Sa 11:30 - 15:30 18:00 - 22:00
So 11:30 - 21:00



Kunst
des kulinarischen
Geschmacks

Gerechtigkeitsgasse 12 • 031 311 02 85
pizzeriatreff-bern@bluewin.ch

Wir bieten Platz für Anlässe jeglicher Art bis zu 50 Personen.

www.pizzeriatreff.ch | www.tapasbartreff.ch



Stephan Probst
+ Partner AG

Architekturbüro für
Umbau und Renovation

Gerechtigkeitsgasse 31
CH-3011 Bern
Telefon 031 312 37 10
www.umbauen.ch

WENN'S AM SCHÖNSTEN IST FÄLLT, MEIST DER VORHANG

Das Restaurant «Les Terroirs» an der Gerechtigkeitsgasse 56 / Postgasse 49 tritt ab, der Initiant tritt anderen Orts auf...

Sieben Jahre verbrachte Albert Einstein in Bern. Genauso viele wie Hans im Glück bei seinem Meister. Siebenmal zog der grosse Mathematiker in dieser Lebensphase um, logierte während zweier Jahre im heute bekannten Haus an der Kramgasse 49. Fünf Jahre wirkte Stefan Zingg, Gastronom, Küchenakrobat und Gastgeber im «Les Terroirs», machte den Ort zum Territorium seiner Kunst. Nun wendet auch er sich neuen Horizonten zu. Kreative Geister seien eben flüchtig, ist man da versucht zu sagen. Ein Loch im Bauch verbleibt in diesem Falle nichtsdestotrotz. Zumindest vorübergehend. Und wer nun der Ansicht ist, die Gleichung zwischen den beiden Protagonisten sei ein bisschen weit hergeholt, wie jene der Relativität beispielsweise, der warte einmal ab...

Aus dem Radio erklingt Elton Johns «Candle in the Wind». Ich stell mir dabei ein Leben vor als Küchenartist. Ein Metier voll ständiger Herausforderung, voller Wechsel und Wandlungen, laufend auf der Suche nach weiteren Ideen. Packend, passionierend zweifelsohne. Doch zugleich auch stetiger Bewertung ausgesetzt, kontinuierlich unter zeitlichem Druck. Der Beruf gehört zu jenen mit den höchsten Wechselquoten. Spitzenköche orientieren sich in kurzen Intervallen neu. Markus Arnold beispielsweise, der noch vor kurzer Zeit dem «Meridiano» zu Gault-Milau-Ehren verhalf, zelebriert im Club-Lokal «Clé de Berne» temporär sein «Casual Fine Dining» und schmiedet Zukunftsprojekte. Fredi Boss tarnt sich (zwischenzeitlich?) irgendwo im Emmental. So gesehen sind eigentlich Stefan Zinggs fünf Jahre im «Les Terroirs» von recht ansehnlicher Dauer. Zeitgefühl ist offensichtlich relativ. Wie Albert Einstein dies so zu erklären suchte, dass einem zwei Stunden lang mit einem netten Mädchen zusammen zu sein kürzer vorkomme, als eine Minute auf einem heissen Ofen zu sitzen.

Es ist nun mal Charaktersache

Als Stefan Zingg das Lokal übernahm und es zur Illustration seines Kochkonzeptes «Les Terroirs» benannte, mögen all die unzähligen in die Realisierung seiner Ideen investierten Stunden auch bedeutend kürzer erschienen sein. Voller Enthusiasmus suchte er nach Rohprodukten, die den speziellen Charakter ihres Terroirs in ganz besonderem Masse repräsentieren, kombinierte sie mit viel Fingerspitzengefühl zu aussergewöhnlichen, vielfach sogar überraschenden Schmeicheleinheiten für die Geschmacksknospen des Gaumens und machte damit sein Lokal schon bald einmal zur «Specie rara» in der Berner Restaurantszene. Klein, aber fein, die Karte. Und immer wieder wechselnd.



▲ Das Les Terroirs schliesst Ende September seine Türen – Gastgeber Stefan Zingg wendet sich neuen Herausforderungen zu. zvg

Bouquet mit Erinnerungsschlaufe

Wie heisst es doch so treffend: Die Revolution frisst ihre Eltern. Seit einiger Zeit fühlte Stefan Zingg sich vom eigenen Konzept vereinnahmt, wünschte sich dringend eine Frischzellenkur als Befreiungsschlag. Die Gäste haben nichts davon bemerkt. Dafür ist der Gastgeber viel zu professionell. Aber am 24. September ist endgültig Schluss. Das «Les Terroirs» wird wiederum Brachland. Frische Gastgeber werden es kultivieren müssen. Und Stefan Zingg wendet sich neuen Horizonten, anderen Herausforderungen zu. Was indessen bleibt, sind unvergessliche Erinnerungen an denkwürdige Abende und Tafelfreuden an blütenweiss gedeckten Tischen unter ausladenden Postgass-Lauben sowie unauslöschliche Eindrücke auf der Zunge. In meinem Falle solche von marinierem Bachsaibling aus der Moossee-Fischzucht mit Wasabi. Limette sowie Wassermelone, Tatar von Jumis Piemontaiser-Rind, handgeschnitten, mit Olivenbutter und Focaccia-Brot, von Christoph Brunis reif geflüsterter Käse-Auswahl und Markus Ruchs Hallauer AOC (Pinot Noir) von der steilen «Haalde».

Kulinarische Reprisen programmiert

Manche Geniesser werden Stefan Zinggs «Les Terroirs» mit Sicherheit vermissen. Doch der Weggang des Gastgebers ist kein definitives «Adieu», sondern ein «Auf Wiedersehen». Denn diese frische Herausforderung, die auf ihn wartet, ist, wie die Überschrift es erahnen lässt, die Gastronomie des Berner Stadttheaters. Der Vorhang auf die Genüsse, die die Welt bedeuten, hebt sich damit von neuem. Toi, Toi, Toi, Stefan, es möge gelingen! Und auf bald!

Und wo bleibt am Ende Albert Einstein? Nun, die Betreiber des Einstein Kaffee & Rauchsalons beim Einstein-Museum (Kramgasse 49) übernehmen künftig auch die Führung des Speiselokals an der Gerechtigkeitsgasse 56 / Postgasse 49. Man darf also gespannt sein auf den Quantensprung. Doch dies wird eine spätere Geschichte sein...

Hans-Rudolf Matscher



SPITEX BERN

Näher beim Menschen

Dank unseren Pflege- und Spezialdienstleistungen sind Sie in Ihren eigenen vier Wänden rund um die Uhr gut betreut.



SPITEX BERN Könizstrasse 60
Postfach 450 CH-3000 Bern 5

T. 031 388 50 50 F. 031 388 50 40
info@spitex-bern.ch www.spitex-bern.ch



SPITEX BERN
Mitte und Pflege im Home

Seit 60 Jahren einmalig!

Boutique Nelli

Boutique Nelli Arielle Kunz
Mo 14h–18.30h · Di–Fr 9h–18.30h · Sa 9.30h–17h
Gerechtigkeitsgasse 3, 3011 Bern
Telefon 031 311 10 40 · mail@boutiquenelli.ch

VISAVIS – DER IDEENSPEICHER UND KULTURORT GLEICH GEGENÜBER

Mir kommt ein Flyer in ungewohntem Format in die Hände: Ein dreimal gefaltetes A3-Papier viermal schräg geschnitten, die untere Schnittlinie spitz zulaufend. Auf den drei so entstandenen Spickeln zuerst ein offenes, blaues Buch mit flatternden Seiten, dann in Grün eine kulisenartige Stadtansicht, unten ein rosa Ohr, auf das rosa Schallwellen zusteuern. Buch und Ohr, Literatur und Musik sind meine zentralen Tätigkeitsgebiete, deshalb stachelt dieser Flyer meine Neugierde sofort an: ich will mehr wissen. «Agenda» ist der Titel, «August bis November 2016» der angegebene Zeitrahmen und dann steht «kultur visavis kunst» – Kunst und Kulturhaus für die junge Generation. Auf der Rückseite noch: Gerechtigkeitsgasse 44.

Und sofort taucht die Frage auf: Da gibt es doch gleich um die Ecke des visavis das ONO, das Marta, das Schlachthaus? Und jetzt noch das Kunst- und Kulturhaus visavis? Wie kann sich da eine neue Bühne noch positionieren? «Wir konkurrenzieren die anderen nicht, weil wir ganz anders ausgerichtet sind. Wir sind ein Mehrspartenhaus für die junge Generation, ein Produktions- und Spielort, wie es ihn so in Bern nirgends gibt», betont Carol Rosa, die künstlerische Leiterin des visavis. «Und ausserdem suchen und leben wir die Zusammenarbeit und wir sind bestens vernetzt mit anderen Institutionen, die kulturell in ähnlichen Richtungen produzieren und forschen wie wir.»



Rasch zeigt sich: Schräg mit kreativen Ecken und Kanten ist im visavis nicht nur der Programmflyer – «Die Agenda». Tatsächlich wuselt und brodeln es im visavis, in einem der schönsten Kellergewölbe der Unteren Altstadt. Menschen, Gedanken und Gefühle finden auf der visavis-Bühne zueinander: «Wir möchten hier jungen professionellen Künstlerinnen und Künstlern Entfaltungsraum geben, ihr eigenes künstlerisches Potenzial zu entdecken und zu entwickeln. Aber auch Kunst, Musik, Theater und Literatur sinnlich erfahrbar machen und zum Inszenieren und zum Mitmachen anregen und kreative Prozesse auslösen.» Dabei unterstützt das visavis die Newcomer der lokalen Kulturszene ebenso wie die «Stars» von morgen oder übermorgen. Das visavis ist aber auch Raum für kulturelle Begegnungen: «Das Kennenlernen von anderem und anderen», so Carol Rosa.

Visavis ist Name und Programm

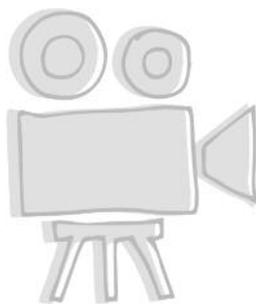
Und in der Tat: Auch hier ist visavis nicht nur Vision, sondern Name und programmatischer Grundsatz zugleich. Man steht sich gegenüber, begegnet sich auf Augenhöhe. Praktisch heisst das dreierlei. Professionelle Künstlerinnen und Künstler und KulturvermittlerInnen erarbeiten zusammen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen generationenübergreifend Produktionen und zeigen diese auf einer Try-Out-Bühne. Das visavis ist aber auch Try-Out-Bühne von jungen professionellen Künstlern und Kulturschaffenden und somit eine Plattform für pro-

fessionelles Kulturschaffen der freien Szene. Und nicht zuletzt auch eine Plattform für zeitgenössisches und experimentelles Bilder-, Figuren- und Objekttheater der schweizerischen Newcomer-Szene.

Das visavis programmiert also Sprech- und Musiktheater, Tanztheater, Figuren- und Objekttheater, Musik junger Talente von Klassik über Blues und Jazz, dann auch literarische Projekte mit Lesungen einerseits, aber auch Slam Poetry und hörspielartige Darbietungen, wo die Beteiligten Texte dramaturgisch aufarbeiten. Und gerade entsteht das philosophische Austausch- und Debattier-Tool «Fight Club».

«Das Publikum der Zukunft begeistern»

«Wir sprechen mit unserem Programm alle kulturinteressierten Menschen jeden Alters an. Wichtig ist uns aber: Kinder und Jugendliche als Publikum der Zukunft zu begeistern», erläutert Tanya Wittal-Düerkop, die Kommunikationsverantwortliche vom visavis. «Wir möchten einen Raum für ein Ausprobieren bieten, einen Raum für neue Bühnenkonzepte und eine Neudefinition der Interaktion mit dem Publikum, einen Ort für eine junge, freche, mutige und schräge ästhetische und künstlerische Herausforderung. Damit das geht, coacht unser ExpertInnen-Pool die jungen Künstlerinnen und Künstler, denn der Bühnenauftritt soll professionell sein.»



In früheren Zeiten nutzte man die Lokalität als Weinkeller und Lagerraum. Nun ist der Ort Ideenspeicher und Kulturlabor der jungen Generationen. Zwei miteinander verbundene Räume sind von der Gasse her je über steile Treppen zugänglich. Die hohen Gewölbe bieten einen schönen Anblick, schaffen Atmosphäre und bieten vor allem eine wunderbare Akustik.

Die vom jetzigen visavis-Team vorgenommenen Renovierungen unterstreichen das Historische und Kellerhafte, lassen die massigen Mauern teilweise unverputzt. Hier erzählen die Steine Geschichte, dort



▲ Im visavis-Keller an der Gerechtigkeitsgasse – Ein neugieriger Blick zur Bühne hin: wann beginnt das Konzert?

gleichen neue Elemente in Naturholz und Anthrazit mit Modernität aus. Ein bisschen Theaterplüsch, Samt und Kitsch unterstreicht auf liebevolle Weise die Besonderheit des Ortes und seine ihm inne liegenden Möglichkeiten des Tuns. Golden glänzende, barock anmutende Lampen und Lämpchen, sich selbst und das zu reflektierende Gegenüber umschnörkelnde Spiegel und Rahmen spielen mit Sein und Werden, Verwandlung und Unalltäglichkeit.

Austüfteln im Programmlabor

Ich frage genauer nach, wie denn das vielgestaltige visavis-Programm aufgelegt wird. Und auch hier geht das visavis-Team neue Wege: Die Programmgestaltung passiert basisdemokratisch – im sogenannten Programmlabor. Hier wirken Künstlerinnen und Künstler und Vermittlerinnen aus verschiedenen kulturellen Bereichen mit. Dieses Labor von derzeit 16 kreativen Köpfen ergibt interessante und spannende Projekte mit Mehrwert für die Stadt.

Aber auch mit anderen Kulturorten in der Altstadt geht das visavis-Team neue Kulturwege: Mit dem Marta an der Kramgasse beispielsweise veranstaltete das visavis im vergangenen Februar gemeinsam die Berner Chanson Tage oder mit dem Berner Literaturfest diesen August die Junge Literaturbühne, an der die Literaturhelden Lukas Hartmann und Franz Hohler teilnahmen. Zudem bestehen Kooperationen mit dem Schlachthaus Theater und der Jun-



gen Theaterfabrik Bern, deren neuestes Projekt im November Premiere feiern wird. Und seit einem Jahr gibt es die «Hörbar», zusammen mit dem Hörmal-Verlag und dem Radio Rabe.

Die Altstadt beflügeln

Für Carol Rosa sind solche neuen Wege des Zusammenarbeitens und Netzwerkens befruchtend und bereichernd auf allen Ebenen: «Die Altstadt zum Begegnungs- und Kulturort zu machen mit tollen Kultur-Partnerinnen und Partnern zusammen, ist für mich ein Stück Lebenselixier und beflügelt hoffentlich ebenso unsere Zuschauerinnen und Zuschauer.»



Eine andere, innovative Art und Weise des Zusammenarbeitens ist die Reihe jazz_works zusammen mit jungen Jazzmusikern der HKB, die nun schon in die zweite Runde geht. Ende August durfte ich daran teilhaben. Die Ergebnisse des Jazz-Workshops mit Jugendlichen und den Auftritt der Newcomer-Formation «dynamic dogs» zu hören, fand ich faszinierend und bereichernd. Die Band durfte sogar bereits am diesjährigen Jazzfestival Bern auftreten. Als Musikerin fiel mir besonders die ausgezeichnete Akustik im visavis auf. Die Begrüssungsworte wurden von Jazzstudent Marco Karrer gehalten. Er erklärte mir im Anschluss ans Konzert, dass er die Reihe jazz_works hier im visavis plane und betreue, darin aber ge-

coacht werde durch das visavis-Team und einen professionellen Jazzmusiker. «Im Vorfeld des Konzerts findet ja der Workshop mit Jugendlichen statt», informierte er mich. «Sie melden sich für diesen einen Nachmittag an, sie können hier mit einer Band arbeiten und führen am gleichen Abend das Geprobte als Vorband zur professionellen auf.» Für die Jungen, und dies sei ein sehr wichtiger Punkt, «wir Studierende sind eine Stufe zwischen Lehrern und ihnen, eine Art Bindeglied, eine Zwischenstufe, wir sind näher an ihrer Situation, sind nur zwei oder drei Jahre weiter. Wir können ihnen aus unserer jüngsten Erfahrung sagen, wo welche Möglichkeiten zu welchen Bedingungen bestehen, wie ein Berufsstudium der Musik geht, wo sich erkundigen, bei wem melden, weil wir ja drin sind in diesem Prozess.» Die Konzertreihe jazz_works findet monatlich im visavis statt und Ende Jahr werde nach einer Auswertung entschieden, wie es mit diesem Projekt weitergehen soll.

Ich kann Ihnen nur empfehlen, sich eines der nächsten Konzerte anzuhören: am 18.9./23.10./und 13.11. haben Sie die Gelegenheit, die junge Berner Jazzszene zu erleben (weitere Infos: www.kultur-visavis.ch).

Ich danke Carol und Tanya für das in herzlicher Stimmung gehaltene Zusammenkommen und die informativen, engagierten Gespräche, zudem für die Einladung zur Teilnahme am jazz_works.

Der Flyer oder die Internetadresse www.kultur-visavis.ch soll Sie einladen, das visavis zu besuchen, die Junggeneration vielleicht in einem Projekt, ansonsten als willkommenes Publikum!

INFO

EINE KLEINE VORAUSSCHAU

Das vielfältige Programm des visavis bietet in der nächsten Zeit:

- Die Uraufführung des Theaterstücks von Jungautorin Naomi Frei «Würdest du sie dann lesen?» sollte man nicht verpassen am: 16.11. (Premiere) 18. - 20.11., 25. - 27.11., 30.11.; 02. - 04.12., jeweils 20 Uhr, sonntags 17 Uhr.
- Eine neue spannende Berner Autorin können Sie in der «Hörbar 2 mit Texten von Christina Frosio» am 28.10. um 19.30 Uhr entdecken.
- Empfehlenswert ist die Schweizer Premiere des musikalischen Figurentheaterstücks «Till Eulenspiegel» ab 4 Jahren von Susi Fux am 29.10. um 15 Uhr und am 30.10. um 11 und um 15 Uhr.
- Alle Lesefreaks ab 9 Jahren sollten sich am 11.11. ab 18 Uhr zur Schweizer Erzählnacht im visavis unter dem Motto «Streng geheim. Krimi-Dinner» anmelden, um die Berner Altstadt einen langen Abend lang als Krimi-Ort zu erleben.
- Filmliebhaber können sich am 27. November ab 10 Uhr in die roten Sessel des visavis vertiefen und preisgekrönte Kurzfilme von Schweizer Kindern und Jugendlichen geniessen.
- Und vom 8. bis 11.12. gibt es einen kreativen, kulturellen Weihnachtsmarkt der kleinen Wunder aus Koffern und auf der visavis-Bühne unter dem Motto «Carols Christmas bags».

Weitere Informationen und Reservierungen unter:
www.kultur-visavis.ch

lg

ig



ANDRES GILSEN
ANNA ELLEBERGER GILSEN
MÜNSTERGASSE 60
031 311 00 45
METZGERSTÜBLI.CH
VON DIENSTAG
BIS SAMSTAG
GEÖFFNET



Mode & Accessoires
Kramgasse 19

Es ist nie zu spät
für mehr Bewegung.



toppharm

Rathaus Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Dr. Stefan Fritz
Kramgasse 2, 3011 Bern
Telefon 031 311 14 81
www.apotheke.ch/rathaus-bern

FÜNFTE ALTSTADT-WANDERUNG MIT VALENTIN DURCH DIE ARCHITEKURGESCHICHTE

ZB: Lieber Valentin, es ist schon eine Weile her, seitdem wir die Leser auf unseren Architekturspaziergang durch die Untere Altstadt mitgenommen haben (BrunneZytig 4/2015). Historisch gesehen blieben wir in der Epoche des Barock stecken, deren typische bauliche Merkmale wir noch im Detail betrachten wollten...

ZB: Zur Einstimmung rufe ich dem Leser kurz nochmals den damaligen kulturellen Aufschwung in Erinnerung, der nach einer langen, von Kriegen und Konflikten gezeichneten Zeit gegen Ende des 17. Jh. neue Mobilität, neue Moden, neuen Komfort und neue Lebensfreude mit sich brachte – und die drei Stilphasen des Barock – die «drei Louis», wie ich sie nannte. Diese Barockisierung des 18. Jh. wurde erst durch die Wirren der Französische Revolution gestoppt. Uns zwei kann aber zurzeit keiner stoppen, ich habe meinen Fotoapparat dabei – es kann losgehen!

Valentin Baumann (Vorstand/Kassier des Leists der Untern Stadt): Bevor wir dies tun, möchte ich meinerseits den Lesern nochmals in groben Zügen die Stadtberner Bautätigkeit im 17. und 18. Jh. erklären. So ertrag- und erfolgreich die Barockzeit für die Annehmlichkeiten im Alltag auch war, Neubauten brachte sie auffallend wenige hervor. Viele Häuser wurden aber unter Beibehaltung ihres spätgotischen Kerns hinter Barockfassaden vereint und ihre Wohnausstattungen entsprechend dem neuen Vornehmsein modernisiert. Ich nenne das einen «guten Berner Kompromiss». Wer sich auch einen aufwändigen Innen-Umbau leisten konnte, der die Repräsentationslust so richtig zur Geltung brachte, schuf ein grosszügiges Vestibül (Vorhalle) und ersetzte die alten Wendeltreppen durch weite, rechteckige Treppenhäuser, die zu reich ausgestatteten Salons führten.

Klar strukturierter Frühbarock (ca. 1685-1720)

Valentin: Da die untere Altstadt jetzt bebaut ist und nicht mehr von unten nach oben hin wächst, son-

dern im ganzen Gebiet umgebaut wurde, wird unser fünfter Spaziergang etwas «sprunghafter» als die früheren vier. Die wichtigsten Stilelemente des Frühbarock möchte ich dir anhand zweier Gebäude veranschaulichen, dem Diesbachhaus an der Münstergasse 2 und der Fischer'schen Post in der Postgasse 64.

Der frühbarocke Stil ist wuchtig, geradlinig und ornamentlos. Der östliche Trakt der Fischer'schen Post, die der Postgasse ihren Namen gegeben hat und zwischen 1686 und 1694 erbaut wurde, zeigt neben diesem frühbarocken etwas schwerfälligen Erscheinungsbild mit seinen scharfkantigen Linien auch «geohrte» Hochrechteck-Fenster. So nennt man die für diese Zeit typischen oben zu beiden Seiten hin verbreiterten Fensterumrandungen. Bei vielen Bauten des Frühbarocks unterstreichen die fehlenden Fenstergeländer das recht schlichte Erscheinungsbild zusätzlich. Die scharfkantigen Laubenbögen haben nun betonte Schlusssteine und ruhen auf kräftigen Viereckplatten, die «Kämpfer» genannt werden, und die ihrerseits auf ebenso wuchtigen Vierkantpfählen liegen.

ZB: Interessant, in der Frühphase dieser Epoche finden wir an den Berner Fassaden also zuerst einmal das, was keiner von uns mit einer der typischen Barockeigenschaften wie Lebensfreude und Prunk in Verbindung bringen würde.

Valentin: Umso mehr wurde bei der Innenausstattung «geklotzt», denn viele der Wohnungen wurden mit prächtigen Boiserien (Täfer) im Stil Louis XIV

ausgestattet. Lass uns nun in die Münstergasse hinüber wechseln.

Das Diesbachhaus an der Münstergasse 2 um 1718 – rund 20 Jahre später als die Fischerpost – erbaut, wirkt mit seinen scharfkantigen Hochrechteckfenstern weiterhin recht schwerfällig. Hier sehen wir auch die im Frühbarock immer beliebteren «Zwillings-Fenstersimse», diese kräftige Sims-Betonung unter und oberhalb der Fenster. Zusammen mit den über die ganze Fassadenfläche hinweg hinzukommenden Rechteck-Füllungen geben sie der Fassade eine typische «Gitterrost»-Gliederung. Achte auch bei diesem Haus auf die noch immer massive Laubenkonstruktion dieser Epoche.

Leichte Eleganz im Hochbarock (ca. 1720-1745) – Régence und Rokoko

ZB: Ich bin gespannt, wann und wie diese klare Strukturiertheit der Fassaden endlich der barocken spielerischen Leichtigkeit weicht – und zu welchen Häusern uns die Betrachtung der neuen Stilelemente des Hochbarock führt.

Valentin: Diese Auflockerung kann ich dir gut in der Junkerngasse zeigen. Ab 1720 vollzieht sich der Wandel zum «Régence-Stil», wie diese erste Phase des Hochbarock auch genannt wird. Die Nachbarhäuser an der Junkerngasse 17 und 19 (erbaut 1720-30) machen deutlich, wie die anfängliche Schwere einer vornehmen Leichtigkeit gewichen ist und die Fassadengestaltung wesentlich zartgliedriger ausfällt. Die nun fein profilierten Fensterbänke und -rahmen sind quasi «abgespeckt». Neu übernehmen zwischen den Geschossen durchlaufende Gurtbänder eine dezente Horizontalbetonung. Dieses neue, feinere Raster verleiht den jetzt glatteren Mauerflächen der Fassaden Ruhe.

Im Hochbarock erscheinen zwei neue Fensterformen. Sie schliessen oben mit einem Korb- (vergleichbar dem Boden eines umgedrehten Korbes) oder Stichbogen (flacher Segmentbogen) ab und



▲ Frühbarock: Postgasse 64, die Fischer'sche Post (1686-1694).



▲ Reifer Frühbarock: Münstergasse 2, das Diesbachhaus (um 1718).



▲ Hochbarock – Régence: Junkerngasse 17 und 19 (1720-30).



▲ Früher Hochbarock-Rokoko: Junkerngasse 32, das Morlothaus (1735-40).



▲ Spätbarock: Gerechtigkeitsgasse 52 (1760-62).



▲ Spätbarock: Gerechtigkeitsgasse 81, das Sinnerhaus (1767/68).

geben den ehemaligen klaren Rechteckfenstern eine neue Eleganz. Schau, für die beiden Häuser vor uns wurden Stichbogen gewählt. Und jetzt pass auf: Ein weiteres wesentliches architektonisches Stilelement wird nun zum häufigsten und wichtigsten Merkmal der Fassaden-Gliederung – die bereits an reifen Frühbarockbauten (siehe Diesbachhaus) auftretende «genutete» Lisene. Lisenen, gesprochen mit Betonung auf dem ersten e, sind leicht hervortretende vertikale Mauerblenden zur optischen Verstärkung der Wand. Auch die Lauben werden nun oft mit solchen Rillen (Nuten) in radialer (strahlenförmiger) Anordnung «ingeritzt».

ZB: Auch die prunkvoll verzierten Fenstergeländer bringen tatsächlich nun Eleganz in die Fassaden. Doch mir fehlt noch immer die barocke ornamentale Steinbildhauerei.

Valentin: Dann lass uns kurz die Strassenseite wechseln, dort findest Du «den Barock» nach Deiner Vorstellung. Die Datierung der Fassade des Morlothaus von 1735-40 an der Junkerngasse 32 zeigt, dass die Modeströmung des Rokoko fast zeitgleich mit ihrem Aufkommen in Frankreich auch in Bern angekommen war. Das Wort «Rokoko» leitet sich vom Wort «Rocaille» (Muschel, Grottenwerk) ab, einem häufig auftretenden Ornamentmotiv des Barock. Das Rokoko lässt die bisherigen Elemente der Berner Régence-Fassade zwar unverändert, fügt ihr aber mit ornamentaler Bauplastik auflockernde Akzente hinzu. Dieser bildhauerische, naturnahe Schmuck in Form von Voluten, Blättern und eben Muscheln beschränkt sich überwiegend auf die Bekrönungen der Fenster und Laubenbögen und verleiht den Fassaden eine unübertroffene Eleganz, ohne jedoch überladen zu wirken.

Hier findest Du übrigens die zweite im Régence neu eingeführte Fenster- und Laubenform, den Korbbo- gen. Zusammen mit dem einfach gebliebenen Recht-

eck erlaubten diese drei Fensterformen beachtliche Variationen. Zur Auflockerung der sehr breiten Fassade des Morlothaus sind die beiden mittleren senkrechten Fenster-Achsen als sogenannte Risalite vorgezogen. Diese Mauervorsprünge werden im 1. Stock durch genutete Lisenen und in den oberen Stockwerken mit Pilastern (Wandpfeilern) betont.

ZB: Régence und Rokoko drücken die Leichtigkeit und Lebensfreude des barocken Leitspruchs «carpe diem!» (pflücke/geniesse den Tag) wunderbar aus. Wo aber finden wir die typisch überfrachtete Opulenz, das standesgemässe Prunkgebaren dieser Zeit?

Valentin: Albrecht Stürler, der «Stararchitekt» des Berner Régence, war 1748 früh gestorben, und jüngere Architekten wie Erasmus Ritter und Niklaus Sprüngli kehrten nun nach und nach von ihrer obligaten Gesellenzeit aus Paris zurück. «Im Rucksack» brachten sie den neuen Stil des reifen Louis XV mit.

Standesbewusster Prunk im Spätbarock (ca. 1750-85)

Valentin: Hierzu begeben wir uns an die Gerechtigkeitsgasse 52, deren Fassade um 1760-62 von Sprüngli geschaffen wurde. Stichbogen-, Korbbo- gen- und Rechteck-Fenster sowie das Risalit zeigen Parallelen zum Morlothaus, denn man baute in der Frühphase des Spätbarocks wortwörtlich auf dem bewährten Grundgerüst des Régence auf: Sofort fällt jedoch die plastischere nun dreidimensionaler wirkende Tiefengliederung der Fassade ins Auge. Lauben und Lisenen sind nicht mehr genutet bzw. ingeritzt, sondern gebändert, als habe jemand waagrecht Streifen darum gewickelt. Einzelne Gliederungselemente laufen regelrecht ineinander über. Typisch wird jetzt ein massives, mehrfach profiliertes Kranzgesims über dem zweiten Stock. Es verstärkt den Tiefeneindruck zusätzlich und trennt den darüber liegenden dritten Stock, das Attikageschoss, von der übrigen Fassade.

ZB: Dieses selbstbewusste Familienwappen hier im Kranzgesims ist mir auch an anderen Spätbarockfassaden aufgefallen, doch fehlt mir noch immer die Üppigkeit, die dann in die sprichwörtliche barocke Dekadenz des «Zuviel des Guten» mündet.

Valentin: Je mehr das 18. Jh. fortschritt, desto seltener wurde in Bern die Bautätigkeit. Doch zeige ich Dir gern eines der extremsten Beispiele ganz oben an der Gerechtigkeitsgasse – es ist das Sinnerhaus von 1767/68. Seine Fronten sind dermassen mit komplexen, ineinandergreifenden Füllungen und Vertiefungen versehen, dass die Grundfläche der Mauer kaum mehr erkennbar ist. Wirkte die Ornamentik bisher noch leicht und lebhaft, besteht sie nun aus schweren Voluten, Konsolen und Girlanden – die prunkvolle Fassade wirkt überladen, als ob deren Besitzer den neuen Wohlstand mit aller Kraft halten wollte.

ZB: Dass der Barock in so kurzer Zeit so unterschiedliche Fassaden hervorgebracht hat, erstaunt mich – nur etwa 30 Jahre pro «historischer» Stilepoche. Da müsste man doch bereits eher in Kategorien wie den heutigen kurzlebigen Modeströmungen zu denken beginnen.

Valentin: Nicht nur das. Noch kürzer dauerte in Bern der Stil des Louis XVI, der um 1780 auftritt und bereits frühklassizistische Elemente aufweist. Diese Entwicklung wurde aber schon 1789 durch die Französische Revolution auch in Bern sehr abrupt gehemmt.

ZB: Stop, lieber Valentin! Es ist spät geworden, und mit dem Wort «klassizistisch» ist bereits das nächste epochemachende Architektur-Thema angeschnitten. Mehr über die Gründe und die Formensprache dieser erneuten Rückbesinnung auf die klassische Antike erfahren unsere Leser auf der nächsten Architekturwanderung, wenn sie mögen...»

ZB und Valentin Baumann
(Fotos: Valentin Baumann)

LIMERICK

ACH, DIE LIEBE!

Es küsste der Jüngling die Süsse,
massierte ihr zärtlich die Füsse,
schlug vor unter Bäumen
gemeinsam zu träumen,
nun träumt sie von Ehe – sie müsse!

Hans Häusler

RARITÄTEN AUS DEM ORIENT
ALTE UND ANTIKE FLACHWEBE
UND KNÜPFKUNST
RESTAURATION · SCHÄTZUNGEN

ATELIER
IRMAK

ATELIER IRMAK
KRAMGASSE 10 · 3011 BERN · TEL. 031 312 06 04
WWW.ATELIER-IRMAK.CH

Wir reinigen für Sie

Haus, Wohnung, Büro
und Praxis

- zuverlässig, flexibel und individuell
- fix zugeteilte Reinigungsmitarbeiterinnen
- CHF 35.00 pro Stunde exklusive MwSt.
- inklusive Versicherungen

Krethlow Immobilien AG
Herr Lorenz Krethlow
Münstergasse 49 | 3011 Bern
T +41 31 312 11 06 | info@krethlow.ch



ferrari

Spécialités
de produits d'Italie
vins et comestibles s.a.

Münstergasse 49 - 3011 Bern
Tél. 031 311 08 57
Fax 031 312 26 13
Natel 077 52 89 65

GRATIS HAUSLIEFERDIENST

Hauptstadt
Grossstadt
Weltstadt
Schtibere

Für jeden Anspruch
die passende Form

intraform.ch
Familienunternehmen seit 1962
Rathausgasse 76 · Bern



EIN QUANTUM IDEALISMUS...

Beliebt gewordene regelmässige Anlässe bleiben immer «gefährdete Pflänzchen» im kulturellen und sozialen Leben eines Quartiers. Sie brauchen stabile Wurzeln ebenso wie erfrischendes Nass – sprich in diesem Fall: kundige Organisatoren und freudige Teilnehmenden. Wir von der BrunneZytig versuchen uns dabei regelmässig als Gärtnergehilfen oder als Dünger...

Viele Dinge, über die wir in der BrunneZytig gerne berichten würden, liegen so ungünstig zwischen den Erscheinungsdaten des Heftes, dass ihre Aktualität entweder gerade nicht mehr oder gerade noch nicht ausreicht, um sie zu berücksichtigen. Doch haben wir leider allzu oft erfahren, dass ein lieb gewordener Anlass aus personellen oder finanziellen Gründen plötzlich eine bleibende Lücke im Kalender hinterlässt, wenn keiner sie früh genug in Erinnerung ruft – mit einem grossen Dank und Lob an die Organisatoren und einem kleinen Neugier- oder Vorfremdeschub für die Anwohnenden. Aus diesem Grund ist es jetzt wieder Zeit, über den ersten Advent und die Seniorenweihnacht (Seite 18) zu reden.

Der 1. Advent in den Altstadtgassen – mehr als ein lukratives Geschäftsereignis



Wer in der Homepage www.erster-advent-bern.ch den diesjährigen Werbeflyer aufmerksam liest, entdeckt das neue Motto, unter das die Organisatoren ihren Anlass stellen: Vom bisherigen «quer statt längs» geht es nun «kreuz und quer» – durch die Untere Altstadt nämlich! Dieses Jahr am **27. November, wie immer von 11 bis 17 Uhr**. Gurli Jensen, Mitglied des OK, meint schmunzelnd dazu: «Die Besucher sollen ja nicht nur quer durch die Verbindungsgässchen gehen. Sie sind eingeladen, ganz nach Belieben und da, wohin der Anblick der gebotenen «Lockmittel» unter den Lauben sie gerade zieht, viele der rund 150 teilnehmenden Geschäfte zu erwandern».

Das «quer» bezeichnet neu die Ladendurchgänge von der einen zur anderen Gasse, denen besondere Auf-

merksamkeit geschenkt werden soll. Damit sind die Geschäfte aufgerufen, die Feier des 1. Advent in der Altstadt zu mehr als einer blossen saisonal begünstigten Geldquelle zu machen. Die beginnenden eindunkelnden Winterstunden geben wunderbar Gelegenheit für eine spezielle, vielleicht sogar mit einer kleinen Aktion und etwas Romantik verbundenen Produktpräsentation. **Anmeldeschluss ist der 23. September.** Weihnachtliche Lichter und Gerüche sollen schon unter den Lauben eine Stimmung verbreiten, die zum Verweilen und zu Begegnungen einlädt. Wer in dieser einzigartigen Atmosphäre und noch vor dem eigentlichen Weihnachtsrummel schon erste Geschenke findet, kann sich zusätzlich glücklich schätzen.

Die Geschäfte der Unteren Altstadt liegen ja tatsächlich in einer «rummelfreien» Zone, manchmal – was den Umsatz betrifft – zu ihrem Leidwesen. Doch ist dieses vermeintliche Defizit nicht zugleich auch das, was viele Kunden schätzen? Man ist eine lokale Gemeinschaft, ist nachbarschaftlich in einem persönlich geprägten Umfeld vernetzt (**neuerdings auch auf Facebook unter «1-Advent-untere-Altstadt-Bern»**), und der Kunde ist Gast. Aus Konsum wird Begegnung. Gurli Jensen nennt dies einen «unschätzbaren immateriellen Wert, der auf Identifikation mit dem Quartier zielt und Begeisterung für den eigenen Lebensraum weckt.» Dieses Quäntchen Idealismus, das ein klein wenig über den eigenen Vorteil hinaus blickt, wird zur Energiequelle, die schöne Dinge wie den 1. Advent am Leben erhält. Dafür danken wir allen Teilnehmenden herzlich. Und grüssen Sie den Samichlaus mit seinen Eseln, wenn sie ihn in einer der kreuz und quer erwanderten Gassen an diesem Tag antreffen!

ZB

BREAD
à porter

Die Altstadt Bäckerei

Am Kornhausplatz mit
aromatischstem Wiener Kaffee
An der Münstergasse mit
der offenen Backstube

Bread à porter
Karin + Patrik Bohnenblust
Münstergasse 74 / Kornhausplatz 11, Bern
T: 031 311 27 71, www.bread-a-porter.ch

> Mir bruche e Beck für i die
spannenschti Backstube vor Stadt.

Unsere Urdinkelbrote

Gebacken mit feinstem Dinkelmehl
aus dem Kanton Bern und Freiburg
Das isch no regional



Vollkorndinkel mit Sonnenblumenkernen
Helles Urdinkelbrot
Urdinkel-Früchtebrot
Urdinkelzopf
Urdinkel Märit Flade

VERWINKELTE BLICKE

Webspinnen haben wie alle Spinnentiere acht Beine (dies im Unterschied zu den Insekten mit ihren sechs Beinen). Unser heutiges Augenmerk gilt denn auch der langjährigen, zartgliedrigen Anwohnenden im Jüngsten Gericht des Berner Münsters gilt. Und dazu gleichzeitig die Wette eingehend, dass Sie die besagte Spezies ohne Ihren heutigen ver(z)winkelten Blick in die BrunneZytig, wohl nie zu Gesicht bekommen hätten... Ein Augenzwinkern reicht jedoch nicht aus, um der Herkunft der sorgsam versteckt angebrachten Gliederfüsslerin auf den Grund zu



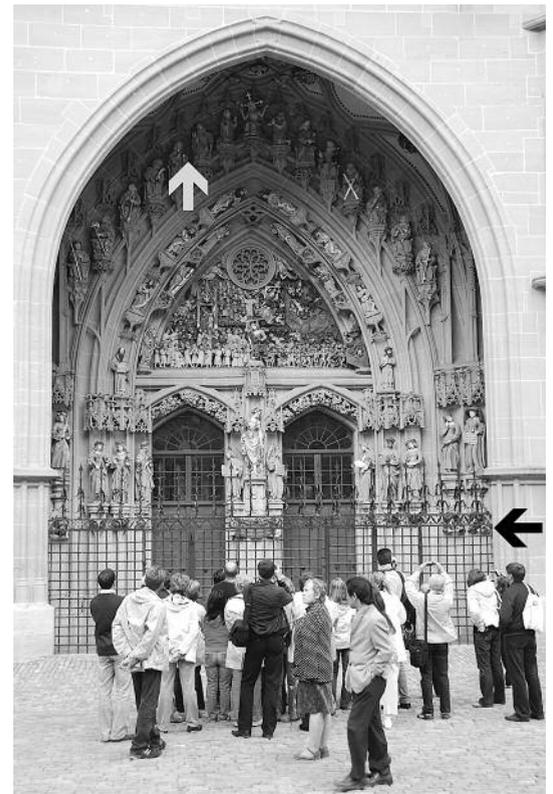
▲ ..und so krabbelt sie noch heute frohgemut und schelmisch zwinkernd durchs Jüngste Gericht.

gehen. Und so lässt sich das prächtige Spinnengetier hinter der rechten Gewölberippe (s. schwarze Pfeil auf Foto rechts) entdecken: Mit Zutritt ins sonst durch hohe Gitter verschlossene Geviert anlässlich von Vesper und Gottesdiensten oder bei einer öffentlichen Münsterführung im Herbst 2016 (z.B. Frauengeschichten) mit Marie-Therese Lauper oder Barbara Ursprung.

Mit dieser Webspinne hat es natürlich eine spezielle Bewandnis. Die beiden an der Hauptportalrestauration beteiligten Frauen haben sich mit weiblicher List mit der achtgliedrigen Spinne – sinnbildlich für ihre insgesamt 4 Hände und vier Füsse – nämlich klammheimlich und nachhaltig in Stein verewigt. Ihre männlichen Kollegen machten sich weniger phantasiervoll mit signifikanten 3-Tage-Bärten bei den Aposteln Judas Thaddäus und Johannes der Evangelist (s. weissen Pfeil auf Foto rechts) kenntlich.

27 Jahre dauerte die Erneuerung der Figuren des Gesamtwerks im Hauptportal unseres Münsters. Blättert man zudem durch das fein gestaltete Werk aus dem Jahr 1982 «Das Jüngste Gericht – Das Berner Münster und sein Hauptportal» (herausgegeben vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums) wird man sich gewahr, wie ambitiös diese langwierigen Arbeiten waren. Und wie dringlich.

Die heute am Münsterportal zu bewundernden Figuren und Gruppen sind allesamt Kopien. Deren Originale stehen wohlbehütet im Historischen Museum. Bereits im Jahr 1964 hatte der Münsterbauverein den Entscheid gefällt, die originalen Figuren



▲ So lassen wir auf der Suche nach der Webspinne und den 3-Tage-Bärten gebannt unsere Blicke im prächtigen Gewölbebogen umherschweifen.

durch Kopien zu ersetzen. All die folgenden Jahre mit erheblicher Umweltbelastung durch u.a. Autoabgase, Industrie und Ölheizungen gaben der damaligen Entscheidung Recht. Heute dürfen wir die erheblichen finanziellen Aufwände beim Weg der Originalfiguren «vom Münster ins Museum» mit einem entspannten Lächeln verdanken. Und bei einem Blick zu unserer Webspinne vermöchten wir ein ebensolches angedeutet zu errahnen. sw

Berner Münster: Restaurierung Chorgewölbe

Das Chorgewölbe (1515–1517) bedarf einer sorgfältigen Restaurierung.

Herzlichen Dank für Ihre dringend benötigte finanzielle Hilfe!

PC-Konto 30-980-9, Burgerliche Ersparniskasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1 der Berner Münster-Stiftung

Spenden an die Berner Münster-Stiftung sind steuerabzugsberechtigt.

Kontakt: 031 312 04 64



Die kompetenten Macher rund um die Uhr

Seit 1954 an der Kramgasse 26
www.scherer-antikeuhren.ch

J. Otto Scherer Sohn AG

kunstreich

Gerechtigkeitsgasse 76 · 3011 Bern
Mitteldorfstrasse 1 · 3072 Ostermundigen
Tel. 031 311 48 49 · Fax 031 311 48 40
info@kunstreich.ch · www.kunstreich.ch

Galerie · Einrahmung · Kunsthandel · Aufhängesysteme
Vergoldung · Restauration · Spiegel · Wechselrahmen



Gerechtigkeitsgasse 31, 3011 Bern
T. 031 311 94 34 www.studio7.ch

BUSKERS ZU LAUT?

Es stand im Bund vom 25. Juli 2016: «Den Altstadtbewohnern ist das Buskers-Festival zu laut geworden». Als Titel, wohlverstanden. Wer den Artikel las, stellte fest, dass der Titel völlig aus der Luft gegriffen war und nicht den gemachten Aussagen entsprach.

Die telefonische Anfrage des Bund-Redaktors zur Meinung der Altstadt-Bewohnenden zum Buskers wurde in Bezug auf die Verträglichkeit des wachsenden Festivals zur Wohnzone gestellt. Als Vorstands-Mitglied der Vereinigten Altstadtleiste stellte ich mich den Fragen. Im anschliessend schriftlich vorliegenden Mail gab ich mein Einverständnis zu folgenden, mir vorgelegten Zitaten (auszugsweise):

- Wir (die VAL) finden das Buskers einen guten Anlass und finden, dass damit die Altstadt schön belebt wird.
- Es spielen mehr Gruppen mit Verstärker als zu Beginn des Festivals.
- In den letzten Jahren haben sich bei mir mehr Altstadtbewohner gemeldet als früher, die sich von der Musik gestört fühlen.
- Die Organisatoren sagen, es brauche mehr Verstärker, da es immer mehr Leute habe.
- Wir verstehen dies auch. Es wäre jedoch wichtig, dass bei der Programmplanung mehr auf die Bedürfnisse der Anwohner eingegangen würde.
- Auch mit der Auswahl der spielenden Gruppen könnte man die Lärmproblematik entlasten.
- Wir schätzen sehr, dass die Busker-Organisatoren immer pünktlich um Mitternacht Schluss machen.
- Ich hoffe, dass unsere Anliegen von den Organisatoren ernst genommen werden. Sie drohen sonst viel Goodwill der Anwohner zu verspielen. Es wäre schade, wenn sie einfach davon ausgehen, dass die Stadt in dieser Zeit ihnen gehört. Es muss ein Miteinander sein.

Zweiter Bund-Artikel am 11.8.2016

Der Bund doppelte in einem Gespräch mit der Festivalleitung nach und kreierte gleich zu Beginn mit der unwahren Behauptung als Einstiegsfrage eine miese Stimmung ins Interview: ...«Und nun tanzt

einer aus dem Altstadtleist an und beklagt, das Buskers sei zu laut.»...

Dass ich daraufhin mit zum Teil hässlichen Mails eingedeckt wurde, ist verständlich. Schade, denn keine der erwähnten Schlagzeilen entspricht meinen Aussagen gegenüber dem Bund.

Ich halte deshalb meine – ich hoffe, damit die mehrheitliche Meinung wiederzugeben – Ansicht nochmals fest:

- Die VAL stehen dem Buskers absolut positiv gegenüber, es ist einer der besten Anlässe im Berner Jahreskalender.
- Die Lautstärke hat allgemein zugenommen, die Bewohner tolerieren das mehrheitlich und/oder geniessen den Anlass in den «eigenen» Gassen.
- Vereinzelt Anmerkungen von Anwohnern in Bezug auf die Lautstärke sollte die Festivalleitung ernst nehmen. Dies zu erwähnen ist nicht eine Kritik unsererseits, sondern ein Hinweis auf eine Tatsache, die dem Buskers in Zukunft Schaden zufügen könnte.
- Ob Bands, die normalerweise an Open Air Festivals spielen, die richtige Weiterentwicklung für ein Strassenmusikfestival darstellen, sollte zumindest in Frage gestellt werden dürfen.

Die VAL werden mit der Festivalleitung zusammensitzen um sich – in hoffentlich entspanntem Rahmen – ein Bild über die Weiterentwicklung des Buskers zu machen.

ef

P.S.: Die Artikel können auf der Bund-Webseite unter den genannten Titeln als Suchbegriff nachgelesen werden. Der Schreibende ist seit den 70er-Jahren Bund-Abonnent und normalerweise von den Artikeln der beiden Journalisten mehr als angetan.

VAL

AGENDA

NEUZUZÜGER-ANLASS IM BERNER RATHAUS

22. Oktober, Samstag, 10 Uhr

Anmeldung: www.bern.ch/themen/umzug/begruessungsveranstaltungen

1. ADVENT «KREUZ UND QUER»

(www.erster-advent-bern.ch)

27. November, Sonntag, 11-17 Uhr

ZIBELEMÄRIT

28. November, Montag

WILLY BEUTLER DIE STIMME AUS BERN

Event-Moderation
Off-Stimme
Studio-Stimme

www.mikrofon.ch
Telefon 078 656 82 18

schneller
IMMOBILIEN AG



Immobilienfragen?

Antworten finden Sie in unserer Immolounge.

Kramgasse 5, 3011 Bern
Telefon 031 318 48 80
info@schneller-immobilien.ch
www.schneller-immobilien.ch



m&m

rothen natursteine gmbh
gerechtigkeitsgasse | bern

031 511 31 35
stonevisions.ch

natursteinarbeiten



Franz Skala

dipl. Uhrenmacher

Kramgasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 311 12 60



Peter Gaffuri AG

Für den besten Eindruck

Grafisches Zentrum
Kornhausplatz 7
3011 Bern

031 313 8 313
info@gaffuri.ch
gaffuri.ch

BOUCHERIE BACUL – METZGEN MIT GANZ VIEL LIEBE!



▲ Die schicke Boucherie Bacul fällt in der metzgereilosen Kramgasse natürlich sofort auf.

Eines sonnigen Nachmittags im August schlendert Ihre Berichterstatterin frohgemut durch die Untere Altstadt, etwa auf Höhe der Kramgasse 9 stockt sie und kneift ungläubig die Augen zusammen. Doch ihr derart fokussierter Blick zeigt: Sie hat sich nicht getäuscht. «Boucherie Bacul» entziffert sie mit etwas Mühe, denn sie ist ein bisschen kurzsichtig. Die Kramgasse hat wieder eine Metzgerei, jubelt sie innerlich.

Vor dem, wie sie dann erkennt, fahrbaren Ladenlokal steht ein langer Tisch, die rot-weiss gewürfelte Tischdecke (farblich abgestimmt mit dem Einwickelpapier!) ist liebevoll garniert mit einer Girlande aus tiefgrünen künstlichen Tannenzweigen, über die lange Vorderseite der Decke ist ein fröhliches Allerlei aus bunten Plastikblumen locker gestreut respektive gehängt – ganz so, wie es Ihre Berichterstatterin aus den Metzgereien ihrer Kindheit kennt. Nur das obligate, glücklich lachende rosige Schweinchen, das üblicherweise das metzgerliche Idyll komplettiert, fehlt.

Davon ein klein wenig irritiert tritt Ihre Berichterstatterin näher. Jetzt erkennt sie im dämmrigen Wageninneren eine Frau in traditioneller Metzgerbekleidung mit Schürze und Haube. Sie ist offensichtlich damit beschäftigt, letzte Hand an die Delikatessen zu legen, die alsbald den Tisch zieren und der Kundschaft den Mund wässrig machen sollen. Die Frau wird sich als Simone Bacul herausstellen, die die Metzgerei (mit eigener traditioneller Schlachtereier) seit 41 Jahren gemeinsam mit ihrem Bruder Marcel und zwei weiteren Geschwistern führt. Letztere sind allerdings nicht mit nach Bern gekommen,

sondern im Stammhaus des Familienbetriebs im belgischen Antwerpen geblieben.

Prüfend lässt Ihre Berichterstatterin ihre Augen über das reichhaltige Sortiment schweifen. Wahrhaft extraordinäre! denkt sie beeindruckt – und beginnt zu ahnen, warum ein Plastikschwein hier wohl fehl am Platz wäre.



▲ Das so freundlich blickende Dickerchen mit den kleinen Hörnchen (zweites von links auf der prall gefüllten Ablage) liefert feinstes Sushifleisch für die japanische Kundschaft.

Madame Bacul strahlt. «Unsere Metzgerei ist hormon- und lactosefrei. Und natürlich total vegan», sagt sie stolz und zählt ohne einmal Atem zu holen die drei Grundphilosophien ihrer Arbeit auf: Hygiene und scharfe Messer (wobei Ihre Berichterstatterin beim Stichwort «Hygiene» etwas zusammenzuckt, ist ihr doch trotz ihrer Kurzsichtigkeit nicht entgangen, dass die Wände, ja sogar die Schürze und Haube von Madame Bacul, über und über blutbespritzt sind).

Der dritte und wichtigste Grundsatz, erklärt Madame weiter, sei die Liebe zum Schlachtvieh. Nur wenn sich das Tier bis zu seinem plötzlichen Ende geliebt wisse, bleibe das Fleisch weiss. Gefühlsstress verfärbt das Fleisch dunkel. «Wir aber schlachten und verkaufen nur Tiere mit weissem Fleisch», betont sie. Verstohlen linst Ihre Berichterstatterin auf die tiefroten Blutflecke an Wänden und Kleidung, doch bevor sie über deren Herkunft eine Frage stellen kann, präsentiert ihr Madame Bacul die äusserst appetitlich angerichteten Spezialitäten.



▲ Der wahre Connoisseur liebt Hotdog und Canard à l'orange gleichermassen.

Eine eigentliche Spezialität ihrer Metzgerei sei aber eine nichttierische Exklusivität: Barbie, fährt Simone Bacul fort. Natürlich führten sie auch Barbies Gespielen Ken im Angebot. Aber, sie runzelt die Stirn, Ken könne sie nicht empfehlen, zu mager und zu viel Testosteron, das einen bitteren Nachgeschmack selbst in der Bouillon hinterlasse. Von Barbie hingegen, Madame's Blick hellt sich wieder auf, könne man alles verwerten – ausser dem Busen. «Zu viel Silikon», sagt sie lakonisch.

Im heutige Sonderangebot an der Tafel sind denn auch «Barbie Oberschenkels» angeschrieben, erhältlich für günstige 3 Euro 50 pro Stück. Beim Blick auf das unscheinbare Glas voller Barbie-Gliedmassen kommen Ihrer Berichterstatterin unbegreiflicherweise Froschschenkel in den Sinn – doch die Frage, ob Barbies Oberschenkel ähnlich wie jene der Gattung *Rana* schmecken, bleibt unbeantwortet. Denn Marcel Bacul hat den Wagen betreten, ein grosser, schweigsamer und etwas grimmig blickender bärtiger Mann im Unterhemd, das ebenso blutbefleckt ist wie seine Schürze. Er bedeutet seiner Schwester, den Laden zu öffnen, hat sich doch vor dem Metzgereiwagen bereits eine ansehnliche Menge wartender Kundschaft eingefunden. Mit ihrem Konzept scheinen die Baculs ganz offensichtlich eine echte Marktnische zu füllen.



▲ Im Sinne der für alle (ausser den politischen Parteien) geltenden Spendentransparenz legt Ihre Berichterstatterin offen: Diese Konservendose noch unidentifizierten Inhalts, haltbar bis zum 7.1. 2018, hat sie gratis erhalten.

INFO

DIE BUSKERS-LAUTSTÄRKE-STATISTIK

Die Baculs treten übrigens ohne elektronische Verstärkung auf. Sie gehörten damit laut der Aufstellung der Buskers-Verantwortlichen zu jenen insgesamt 25 Gruppen (inklusive Jugendbühnen), die sehr leise, leise oder unverstärkt auftraten. Weitere 14 Gruppen (inklusive Jugendbühnen) werden als mittelleise respektive laute Gruppen in der Statistik geführt, gesamthaft 8 weitere Gruppen als laut.

Die sechs Installationen des Projekts «Home» auf dem Münsterplatz waren laut der Aufstellung alle unverstärkt. Als leise respektive unverstärkt sind die acht Aktionen des Bazaar-Aktionsmarktes auf der Münsterplattform gelistet – ebenso die sechs Aktionen im Kinderprogramm auf der Münsterplattform und im Musterhaus Münsterplatz.

babü



▲ Noch einmal darf das Bärchen richtig schmusen.

Simone Bacul übernimmt die Begrüssung der Kundschaft, spricht sie doch besser deutsch als ihr Bruder. Wäre sie eine Neuzuzügerin, wäre sie nach ein paar Lektionen Deutsch für Fortgeschrittene hier garantiert voll integriert. Mit viel Einfühlungsvermögen verspricht sie den jüngsten Kunden, dass in ihrer Metzgerei nur «ausgemüsterete Küscheltiere» vom Leben zum Tode befördert würden. Zu Ehren Berns demonstriert sie sodann ihre Methode des liebevollen und schmerzlosen Schlachtens an einem Bärchen. Die letzten Minuten soll es Teddy so richtig schön haben, sagt sie mit vor Empathie schmelzender Stimme. Deshalb gibt es nach dem Schmusen die Massage, die der kleine ahnungslose Todgeweihte besonders liebt.



▲ Noch einmal wird das Bärchen liebevoll durchmassiert.

Diebisch freut sich die Masseurin über das wohligh lächelnde Bärchen, dessen Körperhaltung nach der Behandlung grösste Zufriedenheit ausdrückt.



▲ Noch einmal darf das Bärchen das Gefühl völliger Tiefenentspanntheit geniessen.



▲ RIP, Ruhe in Frieden, kleines Bärchen. (Aus Rücksicht auf unsere besonders sensiblen Leserinnen und Lesern haben wir das Tötungswerkzeug auf dem Foto etwas verfremdet).

Behutsam legt Madame Bacul alsdann den noch immer lächelnden Teddy mit der Bauchseite auf das Holzbrett, ihr Blick verschleiert sich kummervoll. Mit professioneller Unauffälligkeit reicht ihr Bruder Marcel das todbringende Instrument. Dann geht alles ganz schnell. Hart und wuchtig trifft der Hammer auf den Kopf des beklagenswerten Ex-Kuscheltiers.

Die Kinder in der ersten Reihe seufzen leise auf. Doch als Monsieur Bacul, der das Bärchen in Windeseile zerteilt hat, fragt, wer denn eine Kostprobe davon haben möchte, schnellen die Finger der Jüngsten geschwinde in die Höhe.



▲ Die Alteingesessenen unter unserer Leserschaft dürfte es freuen, dass die Jugend wieder Geschmack findet an traditionellen Gerichten wie Bärenatzen.

Vermutlich hat es sich nicht bis Belgien herumgesprochen, dass man in Bern das Wappentier nicht mehr essen darf. Doch die ältere Berner Kundschaft könnte es wissen – und bestellt dennoch fleissig! Als

eine Kundin aber versuchsweise moniert, der Preis für 1 Kilogramm Bärenbraten «Winnie-the-Pooh» sei mit 47 Euro doch viel zu hoch, kommt ihr Madame Bacul sofort entgegen. Wahrscheinlich haben sich die hohen Fleischpreise in der Schweiz auch nicht bis nach Antwerpen herumgesprochen. Monsieur Bacul reicht zur Beruhigung noch eine delikate Scheibe Bären-Räucherschinken nach.



▲ Der Schinken des goldgelb geräucherten Bären verrät die hohe Kömnerschaft des Boucher.

Als sich Ihre Berichterstatterin ein paar Minuten später vom Geschehen abwenden möchte, sieht sie aus den Augenwinkeln, wie Monsieur Bacul (der den Verkauf wieder seiner Schwester überlassen hat) verstohlen über die Gasse Richtung Metzgereiwagen huscht. Über seine Schulter geworfen ein riesiger toter Hund (Berner Senn? Oder gar ein richtiger Bernhardiner?).

Blutüberströmt ist das Tier. Und sein Fleisch ist definitiv ROT! Keine Spur von weiss! Ist das die Erklärung für die blutverschmierten Wände, vom Blut an Madames Schürze und Haube? Welche Boucherie spielt sich nach Ladenschluss hinter den verschlossenen Türen und Läden ab? Ist die Metzgerei gar ein neuer «Litte Shop of Horrors»?



▲ Eine tiefe Kopfwunde und eine klaffende Wunde am Rücken. War ruchlose Fahrerflucht im Spiel? Wurde das Tier etwa erschlagen – und falls ja, von wem?

Ihre Berichterstatterin schliesst vor diesen Abgründen entsetzt die Augen, reisst sie aber gleich wieder auf. Denn ein erschrecktes Raunen wogt durch die Menge. Vorne im Wagen steht Simone Bacul. In den Armen ein kleines Elefántchen. Ein sardonisches Lächeln umspielt ihre Lippen. Mit einem geübten kurzen, energischen Ruck dreht sie dem herzigen Rüsseltierchen den Hals herum – und hebt den Kopf ab. Die Kundschaft schnappt entgeistert nach Luft. Schnell aber weicht die tiefe Bestürzung erleichtertem Gelächter: Das Elefántchen war ja schon vorher tot! Sein kleiner, weicher Körper – nur Camouflage des Gefässes für das Hutgeld!

Unsere kluge Leserschaft hat natürlich schon von der ersten Zeile an gewusst, was Ihre Berichterstatterin ihr vorenthielt: Die Boucherie Bacul gehörte zum diesjährigen Buskers Bern. Simone und Marcel Bacul heissen in Wahrheit Greet Verhoeven und Eric Peeters. Sie kommen tatsächlich aus der flämischen Regions-Hauptstadt Antwerpen, wo sie in der Grafikbranche arbeiteten. Geeint hat sie der Wunsch, aus

ihrem Beruf auszusteigen und Neues zu wagen. Und natürlich die gemeinsame Liebe zum Schwarzen Humor.

Vor ungefähr sechs Jahren hätten sie mit Gleichgesinnten, natürlich bei viel belgischem Bier, die Idee zur Boucherie Bacul geboren, erzählt Eric Peeters schmunzelnd. Seither reise die Truppe unter dem Namen PIKS PALACE als «Straatentheatermakers» von Festival zu Festival. Mehrere Programme seien dazugekommen, doch die Boucherie Bacul sei das beliebteste. Die «Küscheltiere», ergänzt Greet Verhoeven, seien tatsächlich alle ausgerangiert: weggeschenkt, weggeworfen oder verkauft.

Werte Leserinnen und Leser, folgen Sie dem Rat Ihrer Berichterstatterin: Tragen Sie inskünftig Sorge zu Ihren Küscheltieren, damit sie nicht eines ungeschönen Tages gemetzget werden, ob mit ganz viel Liebe oder – horrible dictu! – ganz ohne.

Text und Fotos: babü



▲ Wird dieses Knuddeltierchen etwa auch noch geschlachtet?

Eingeschränkte Sicht...



...oder totale Freiheit?

Verlieren Sie die Fassung.
Ihr Kontaktlinsenspezialist.

büchi

Büchi Optik, Kramgasse 25, 3011 Bern
031 311 21 81, www.buechioptik.ch

VERMISST WIRD: EINE NACHFOLGEORGANISATION FÜR DIE SENIORENWEIHNACHT

Der Übergang von einem rein persönlich initiierten und finanzierten zu einem «offiziell etablierten» Anlass ist meist fließend. Von der spontanen Idee und der, die ersten paar Male unkonventionell aber tatkräftig durchgeführten Feier ist es dann meist nur

ein kleiner Schritt bis zur lieb gewordenen Gewohnheit. So geschehen bei der Seniorenweihnacht, die wegen, mit und durch den charismatischen Hans Gurtner seit vielen Jahren in der Spysi stattfindet.



▲ Der Himmel beim Zytglogge hängt so voller Verbindungsdrähte – einer davon könnte doch direkt derjenige zwischen dem Christkind persönlich und der Seniorenweihnacht – und Ihnen als neuem Organisator! – sein. Bitte melden Sie sich!

Was wir in unserem letzten Heft befürchteten, ist nun Tatsache geworden – Hans Gurtner hat seinen Rücktritt bekannt gegeben und wird die Organisation dieses Anlasses, welchen er immer sehr persönlich begleitete, dieses Jahr nicht mehr übernehmen. Ob nun Senior oder nicht, wer an diesem jährlichen kleinen vorweihnächtlichen Festschmaus je teilgenommen hat, wird Hans Gurtners Gastfreundschaft und seine liebevoll und mit unverkennbarer Gurtner-Stimme vorgelesenen erbaulichen Geschichten vermissen.

Die Seniorenweihnacht «gehörte» weder der Spysi noch dem LUS. Nachdem sie von den «Leistfrauen» gegründet worden war, lebte sie in den letzten Jahren aus der Eigeninitiative von Hans Gurtner. Sie war jedoch immer in beiden Vereinen eingebettet. Dem LUS liegt der Anlass, welcher übrigens allen Leistmitgliedern im VAL-Gebiet offen steht, sehr am Herzen, so dass er nichts unversucht lassen möchte, dafür nun einen neuen Organisator, eine neue Organisatorin zu finden. Der LUS appelliert deshalb an seine Mitglieder und an die Bewohnerinnen und Bewohner der Unteren Altstadt: Lassen Sie die Seniorenweihnacht nicht sang- und klanglos untergehen! Melden Sie sich doch bitte – einzeln, als Gruppe oder wie auch immer – beim Leist der Untern Stadt Bern leistpost@gmail.com. Vielleicht bringen Sie ja ganz neue Ideen mit, denn wer sagt schon, es müsse immer alles beim Alten bleiben? Leisten Sie etwas Pionierarbeit, wagen Sie ein Experiment, lassen Sie uns über alle Was, Wies und Wos reden – wir sind ganz offen und freuen uns auf Sie!

ZB

Werden Sie
Nachmieter im
Parking Casino Bern

P

Parkplatz in der Innenstadt
für nur CHF 129.60 / Monat

inkl. 8% MWSt.

Parkieren zum reduzierten Tarif!

Gültig von Montag bis Donnerstag ab 17.00 - 09.00 Uhr und Freitag ab 17.00 Uhr bis Montag 09.00 Uhr.
Mindestdauer ist ein Monat.

BELWAG PARKING CASINO
Kochergasse 1
3011 Bern
Telefon 031 311 77 76

BELWAG
PARKING CASINO BERN
Mehr als nur eine Garage.

Mathys + Götschmann AG

Licht – Kraft – Telefon



Rathausgasse 21
Tel. 031 311 34 34

teo jakob

Teo Jakob AG
Gerechtigkeitsgasse 25
3000 Bern 8

info@teojakob.ch
www.teojakob.ch

**MÖBEL
BÜROMÖBEL
OBJEKTMÖBEL
LEUCHTEN
TEXTILIEN
PLANUNG UND
INNENARCHITEKTUR**

**NYDEGG KIOSK UND
MINI MARKET REZA**

Gerechtigkeitsgasse 6
3011 Bern

Tel. + Fax: 031 311 50 90

sieben tage in der woche offen

**SIE WAR EIN UNIKAT – NACHRUF AUF
THERES LANGENEGGER, 23. 6. 1949 – 4. 7. 2016**

Sie war ein langjähriges und aktives Mitglied unseres Leistes, und wir betrauern den Tod von Theres Langenegger zutiefst. In der Unteren Altstadt bekannt geworden ist die Grafikerin vor allem mit ihrer unverkennbaren, meist in Weiss gemalten Schrift auf verschiedenen Arbeiten, zum Beispiel für die Erlacherhof-Feste oder für Weihnachtskarten. Wie so viele Künstlerateliers widerspiegelte auch ihr Atelier

am Läuferplatz ein Leben voller Kreativität. Ein Kosmos aus unzähligen Gegenständen – was wird nun aus ihm, wenn Theres nicht mehr da ist, um daraus Inspiration für ihre Arbeit zu schöpfen?

Trotz – oder vielleicht gerade wegen – ihres äusserst empathischen Wesens blieb sie sich immer selber treu. Die Leitgedanken auf der Todesanzeige spre-

chen ihren herausragenden Charakterzug an – sie war einzigartig:

Jeder Mensch wird als Unikat geboren – doch die meisten sterben als Kopie. Du warst ein Unikat bis zu Deinem letzten Atemzug – unvergleichlich und unmöglich zu kopieren.

Leute, die sie kannten, bezeichnen sie als geerdet, vielseitig interessiert und niemals tabuisierend. Als letzte Arbeit für den Leist der Untern Stadt entwarf Theres Langenegger die neue Innenansicht der Vitrine im Spysigässli mit der für sie so charakteristischen Handschrift, die sie stets bewusst jeglicher Digitalisierung fern gehalten hat. Unser nächster Blick in diese Vitrine wird ein Gedenken und unser bescheidener Abschiedsgruss an Theres sein.

Mit Theres Langenegger ist wieder ein kleines Stück Berner Altstadtleben aus unserer Mitte verschwunden. Und das bedauern wir sehr. Doch Menschen, die wie sie auf ihre ganz persönliche und positive Weise unkonventionell leben, bleiben dieses Mutes wegen in steter guter Erinnerung.

ZB



▲ Theres Langenegger in ihrem Atelier am Läuferplatz, vor sich eine Arbeit mit ihrer unverkennbaren weissen Handschrift.

zvg

BLEUFELIN
COUTURE IN PELZ UND LEDER
EXKLUSIVES PRÊT-À-PORTER
www.bleufelin.ch, Gerechtigkeitsgasse 63, Bern

Restaurant Brasserie Anker
Schmiedenplatz 1/Kornhausplatz 16, 3011 Bern
Fam. B.+S. Bill
Telefon 031 311 11 13
Telefax 031 311 11 71
MWST No 271513

egger bier

Restaurant mit gemütlicher Atmosphäre am Zytglogge

- HAUSSPEZIALITÄTEN
- Rösti - Pizza - Teigwaren

Sonntag von 09.30 - 18.00 Uhr geöffnet

Häxe-Bar

Sie werden freundlichst bedient durch Susanne Bill

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag ab 16.30 Uhr

flirt
BOUTIQUE

Originelle Mode...
Spezielle Accessoires...
mit Liebe für Sie
ausgewählt

Kramgasse 70
3011 Bern
Tel. 031 311 58 00
Fax 031 311 19 87

johann
kramgasse 11 bern
www.johannkleiderseite.ch

A. STEIGER ELEKTRO AG

Elektroinstallationen
Beleuchtung
Telekommunikation
Projekte

Brunngasshalde 69
Postfach 3000 Bern 7
Tel. 031 311 13 11

Mir Sorge für Spannig und Strom

Peter Oehrli AG

Ihr Elektriker in der Altstadt

Postgasse 23, 3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40 Fax 031 312 11 62
elektro@postgasse.ch

KGG

AGENDA 2016

RÜCK- UND AUSBLICK

Montag, 6. Juni: Die für Mitglieder und Freunde der Kesslergass-Gesellschaft exklusive Begehung des KULTUR CASINO BERN. Nach dessen Bau im Jahr 1909 stehen aufwändige Sanierungen mit Schwerpunkt Haustechnik an (Die Tagespresse orientierte vor den Sommerferien bereits darüber). Hans Traffelet (bisheriger Verantwortlicher) begrüsst und erläuterte den Beschluss der Burgergemeinde zum Bauvorhaben, bei welchem sich nach immer wieder vorgenommenen Teilerneuerungen (Küche, Treppenhaus etc.) die nun anstehende Totalsanierung samt neuen Betriebsabläufen schlichtweg aufdrängte. Ivo Adam, als Nachfolger und neuer Direktor des Hauses, ist seit dem 1. April 2016 fürs Neue Casino im Amt und wird so die Möglichkeit haben, bei den Umsetzungen der Bauvorhaben und des Gastronomie-Konzepts direkt ein- und mitzuwirken. Das bisher auf 13 Stockwerken (Estrich: Innen- gleich Aussentemperatur...) bewirtschaftete Gebäude (bis 5. OG ein einziger Warenlift...) wird somit mit den denkbar besten Voraussetzungen in eine neue Ära hinüberwechseln.



▲ Gastgeber im KULTUR CASINO: Ivo Adam (links), Hans Traffelet (rechts aussen)

Das Projekt CASINO 2020 (mit vorgängiger Volksabstimmung am 14.12.2016) beinhaltet den Umbau ab Ende Konzertsaison / Sommer 2017 über zwei Jahre bis zum Start der Konzertsaison im Herbst 2019. Von den bisher 54 für die Technik benötigten Monoblöcken (hauptsächlich für Lüftung und Klima) sind es dann nur noch deren 14 (fast alle unter dem Dach vereinigt) und besonders die Gastronomie wird im Erd- und Küchengeschoss wieder ohne Depots, Paravents u.a.m. über ein grosszügiges Raumangebot verfügen können.

Laut Ausführungen von Hans Traffelet wird der grosse Saal nur unmerkliche Anpassungen erfahren. Eine neue Bestuhlung, ein verbessertes Akustik-Konzept (mit zusätzlicher Dämmung) und nicht zuletzt auch ein neuzeitlicher Brandschutz sind vorgesehen. Eine neue zentrale Lobby im Erdgeschoss (Empfang) wird realisiert und eine verbesserte räumliche Trennung von Kultur und Gastronomie angestrebt. Zum Abschluss der Führung gab's einen vom Haus offerierten Apéro im Burgerratssaal und auf der Terrasse.

SONNTAG, 27. NOVEMBER

1. Adventssonntag. Damit liegen die Termine in diesem Jahr extrem früh. Verschiedene Aktivitäten sind von der KGG geplant; genauere Angaben erfolgen rechtzeitig an Mitglieder und Beteiligte.

SAMSTAG, 3. BIS SAMSTAG, 24. DEZEMBER

Berner Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz. Kontaktperson für Reservationen unseres Märthüsis ist: Frau Elisabeth Wirz, Tel: 031 352 56 02, Mail: elisabeth.wirz@gmx.ch

MÜNSTER AKTUELL

Hasefritz und Mattenedi, öffentl.
Führung für Kinder ab 4 Jahren

Samstag, 8. Oktober, 14.00 Uhr

Samstag, 12. November, 13.45 Uhr

Mit Aufstieg zu den Glocken und der 1. Plattform des Münsterturms.

Anmeldung: Telefon 031 312 04 62.

Berner Münster Kinder- und Jugendchor

Sonntag, 18. September, 17.00 Uhr

«Sturm und Klang – als die Reformation durch Bern's Kirchen fegt».

Vollmondturnapéro über den
Dächern der Berner Altstadt

Samstag, 15. Oktober, 19.00 Uhr

Anmeldung Münsterturm, Marie-Therese Lauper, Telefon 079 760 26 74.

SW



P.S.I. IMMOBILIEN AG
Property Suisse Investment

Immobilien - Dienstleistungen
Bewirtschaftung, Vermarktung,
Schätzung, Beratungen rundum Ihre
Liegenschaft.
Gerne beraten wir Sie persönlich!

Muesmattstrasse 38
3012 Bern
Telefon +41 (0)31 311 26 44
Fax +41 (0)31 311 28 56
E-Mail: psimmobilien@bluewin.ch

SW

Berner Handwerker Märkt

Die nächsten Berner
Handwerker-Märkte
finden am

1. Oktober
5. November
27. November
1. November
3/4. Dezember

von 09.00 bis 17.00 Uhr
auf der Münsterplattform
statt.

www.handwerkermaerit.ch

www.handwerkermaerit.ch



PHARMACIE BÄREN APOTHEKE

Moderne Apotheke in historischem Ambiente
Kompetent in allen Fragen Ihrer Gesundheit

Lukas Schwander, eidg. dipl. pharm. ETH
bim Zytglogge 1 3000 Bern 7 Tel. 031 311 02 42
www.apotheke-baeren.ch

PUNCTUM • AUR-EUM
GOLDSCHMIEDEATELIER

Münstergasse 30 in Bern
www.punctum-aureum.ch



...für stimmige Lebensbegleiter

JESPERS hommes
Herrenmode und Accessoires
Gerechtigkeitsgasse 73
031 311 60 40



Wir sind ein kleines Team,
welches Sie gerne persönlich berät.

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag: 13.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 17.00 Uhr

Malerei Gipserei



KISTLER AG

<p>René Kistler 3047 Bremgarten Hohstalenweg 5 Tel. 031 301 68 79</p>	<p>3006 Bern Galgenfeldweg 1 Tel. 031 381 64 85 Fax 031 381 64 09</p>
--	---

COMCONA

COMCONA AG
COMPUTER CONSULTANTS
BERATUNGEN & SOFTWARE
COMCONA@COMCONA.CH
WWW.COMCONA.CH

DR. FRITZ GYGER
HOTELGASSE 3
CH-3011 BERN
T 031 313 11 51
F 031 313 11 50

**Restaurant Harmonie**

Fritz Gyger + Walter Aebischer

Hotelgasse 3, 3011 Bern

Tel. 031 313 11 41
Fax 031 313 11 40

Internet www.harmonie.ch
E-Mail harmonie@harrmonie.ch



▲ 90-Grad-Team, v.l.n.r. Barbara Kiener, Franziska Giannotta, Patricia Reber.

Foto: Bruno Zehr

KOORDINATE: 90 GRAD HAIR STUDIO BERN

Sindbad dem Seefahrer ebenbürtig und mit vollen Segeln unentwegt auf Kurs sind drei junge Frauen an der Münstergasse Nr. 41 erwartungsbeladen eingelaufen. Mit der Gründung von 90° Hair Studio, haben sie symbolisch am 2. Februar 2016 dort Anker geworfen und dabei Verwirklichung in der Berner Altstadt verspürt – und auch gefunden.

An dieser Lage eine ebenerdige Laden- oder Geschäftslokalität zu einer erschwinglichen Miete zu finden, ist angesichts des aktuellen Beliebtheitsgrades der Gasse ein Ding der beschränkten Chancen. Barbara Kiener, Franziska Giannotta und Patricia Reber haben es geschafft. Die angepeilte Koordinate

deckt sich ausgezeichnet mit dem neu geschaffenen Domizil und Layout von 90° Hair Studio und lädt beim separaten Gasseneingang neben dem weiten Schaufenster zum spontanen Stehenbleiben, Hineingehen und «Chüschte». Die Innenarchitektur ist griffig und ansprechend gelöst. Ganze drei Arbeitsplätze



▲ Hair Studio, Münstergasse 41, Ambiente mit Stil.

im Vordergrund mit rahmengefasstem Vis-à-vis, den geschickt platzierten, zugleich raumerweiternden Spiegelflächen vor den Arbeitsbereichen. Im hinteren abgesenkten Teil dann, mit dem Touch eines wiedererwachten römischen Bades, die zweipolige Haarwaschinsel und Nasszelle im Studio.

Im Winkel...

schneiden. In einer 90° oder individuell angestrebten, abgestuften Weise einen auf die Kundschaft zugeordneten 'geographischen' Schnitt zu erzielen, sei's mit Schere und/oder dem Messer, das erwartet einen nebst den vielfältigen Angeboten im Umfeld des Erdgeschosses der Münstergasse 41 als selbstverständliches Angebot der drei Haarkünstlerinnen. Das Bild der Berufsgattung Coiffeuse/Coiffeur hat sich diametral gewandelt und damit auch die Erwartungen und Ansprüche an die Örtlichkeit und die Annehmlichkeiten am besagten Ort der Handlung mit der daselbst gerahmten Haarphilosophie: «I may not be perfect but my hair is». Der prägende Moment des sich Wohlfühlens, die persönliche Zuwendung seitens des Teams und nicht zuletzt das Ambiente der räumlichen Umgebung sind mitunter Garanten dafür, dass das simple Haarschneiden sich über die Jahre zum sinnesträchtigen Ereignis gewandelt hat.

So tönt es beinahe...

unglaublich, dass die Begriffe «obsigänd» und «nidsigänd» bei vielen Leuten (besonders ausgeprägt in der Innerschweiz) noch heute im Zusammenhang mit dem richtigen Moment des Haarschneidens gebraucht und angewendet werden. Schneidet man gemäss ersterem Begriff, sollten die Haare in der Folge stärker und ausgeprägter wieder heranwachsen. Wählt man dazu jedoch die Zeit des Nidsigänd, würde sich gemäss der Überlieferung der Haarwuchs bis zum nächsten Schnitt schwächer und weniger ausgeprägt feststellen lassen. So besagt es die althergebrachte Regel der steigenden und fallenden Mondzyklen. Sie finden ihre Ursache in der Neigung der Ebene der Mondlaufbahn gegenüber derjenigen des Himmeläquators; indem der Tagbogen (Wandlung eines Gestirns) des Mondes von Tag zu Tag höher oder eben entsprechend niedriger über dem Horizont verläuft (nicht zu verwechseln mit dem abnehmenden oder zunehmenden Mond). Die ursprüngliche Verwendung der Begriffe diene ebenfalls der astronomisch orientierten Landwirtschaft; insbesondere zur Bestimmung für Aussaaten und Anpflanzungen. Und so lässt sich deren Glaubwürdigkeit letztendlich nur durch einen Selbstversuch erhärten. Schielen Sie getrost vor Ihrem nächstfälligen Haartermin klammheimlich mal hin zum Mond...

sw

PROBST SCHLIESSTECHNIK

- BERATUNG UND PLANUNG
- SCHLÜSSELSERVICE
- ÖFFNUNGSDIENST
- EINBRUCHSCHUTZ
- SCHIESSANLAGEN

PROBST SCHLIESSTECHNIK AG
MÜNSTERGASSE 59
3000 BERN 8
TELEFON 031 311 31 72
FAX 031 311 31 71
info@probst-schliesstechnik.ch



SHIATSU PRAXIS
Hermann Grobbauer

Spezialgebiet:
Becken-Wirbelsäulen-Behandlungen

Münstergasse 49 • 3011 Bern
Tel. 031 311 02 19 • 078 723 60 01
www.druckauf.ch



RESTAURANT
FALKEN

Münstergasse 64 | 3011 Bern
Tel 031 311 30 95 | www.falken.restaurant

JETZT GILT'S ERNST!

Die Sanierung der Werksleitungen Rathausgasse / Brunngasse: Information zu unvermeidlichen und einschneidenden Einschränkungen im Verkehrsbereich und die Bemühungen von EWB, diese so verträglich wie möglich zu gestalten.

Seit Monaten sind die Grabarbeiten in der unteren Rathausgasse am Laufen. Nach deren Beendigung geht es an die nächsten Etappen. Ein erneuter Rohrbruch vor vier Wochen im Zibelegässli hat die Dringlichkeit aufgezeigt: Die alten Strom-, Wasser- und Gasleitungen in unseren Gassen sind dringendst sanierungsbedürftig. Da Grabarbeiten im engen Raum

der Gassen nicht durchgeführt werden können, ohne die Zugänglichkeit der Häuser und Geschäfte einzuschränken, bemüht sich EWB sehr darum, diese Beeinträchtigungen so klein wie möglich zu halten. Die Arbeiten werden deshalb in möglichst kleinen Abschnitten durchgeführt. Dies verlängert zwar die gesamte Bauzeit, der Vorteil liegt aber



▲ Lageplan der Bauetappen.

darin, dass die Gasse nicht über längere Zeit ganz gesperrt werden muss.

Info-Veranstaltung 20.9.16

Am Dienstag, 20. September morgens um 9 Uhr, findet im Goldenen Schlüssel an der Rathausgasse 72 eine weitere Informationsveranstaltung statt. Dabei sollen der geplante weitere Arbeitsablauf erläutert und die dafür notwendigen Sperrungen erklärt werden.

Trafo-Station Brunngasse

Das Grobkonzept sieht vor, dass die Arbeiten vom Verteiler Kornhausplatz her Richtung Rathausgasse vorgetrieben werden. Unter der Kreuzung Rathausgasse/Zibelegässli-Brunngasse liegt der nächste Verteiler. Auf diesen zu werden auch die Arbeiten in der Rathausgasse vorgetrieben. Dann folgt der Abzweiger in die Brunngasse, unter deren Kurve auf Höhe Nr. 64 - 68 sich seit den 70er-Jahren eine unterirdische Trafostation befindet, welche wegen gestiegener Ansprüche und wegen den heute tieferen Strahlenvorgaben ersetzt und vergrößert werden muss. In dieser Phase wird eine Sperrung der oberen Brunngasse unumgänglich sein.

Bis Herbst 2017?

Ein präziser Zeitplan ist aufgrund vieler unbekannter Faktoren schwierig zu definieren. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass die letzten Arbeiten erst im Herbst 2017 beendet werden können. Alles, was früher ist, wäre erfreulich.

Wir danken Herrn Stadelmann von EWB herzlich für die mit Umsicht erfolgte Planung und das vorbildliche Einbeziehen der Betroffenen.

ef

CAFÉ DU COMMERCE



Anabela & Rui Pacheco

RESTAURANT COMMERCE

Gerechtigkeitsgasse 74 • 3011 Bern
Telefon 031 311 11 61
www.restaurant-commerce.com

Öffnungszeiten

Montag: 17.00–23.30

Di-Sa: 10.00–14.30 & 17.00–23.30

MULTITEX

Textilreinigung
D & D Leopaldi

Rathausgasse 27, 3011 Bern
Tel. 031 558 58 64

**Die Altstadttextilpflege
mit fachmännischer Beratung.**

ADAMEK

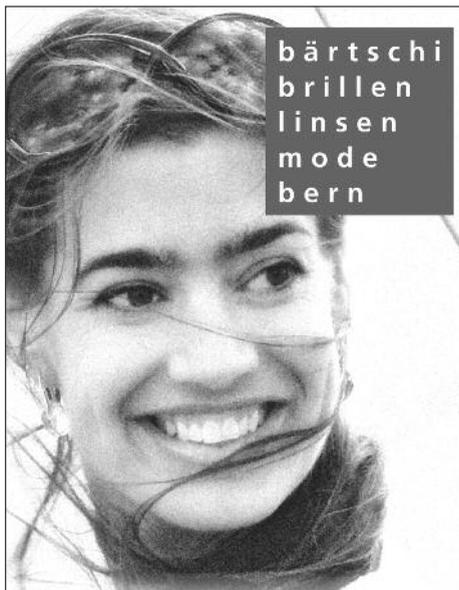
SCHMUCK ZEIGT STIL

SEIT 1937



NATUR
INSPIRIERT
IMMER

NICOLAS ADAMEK | GOLDSCHMIED
KRAMGASSE 56 | 3011 BERN | WWW.ADAMEK.CH



bärtschi
brillen
linsen
mode
bern

zeitglockenlaube 6, 3000 bern 7
031 329 60 60 www.baertschi.ch



... nach der Restaurierung soll
das antike Möbel nicht brandneu
aussehen, sondern soll vielmehr
seinen Charme, seine Geschichte,
sein Alter zeigen können...

Daniel Gerber
Rathausgasse 12 • 3011 Bern
Tel./Fax 031 311 81 22

UMBAU IN DER SOMMERHITZE

Aus Tübeli wird Taube – Bar & so. Am 2. September öffnete nach intensivem Umbau das neue Lokal.



▲ Die helle Theke vor der goldenen Hinterwand.

Geliebt und gehasst

Über Jahrzehnte haben wir unser Tübeli geliebt und gehasst. Mal waren wir stolz auf diese einmalige, archaische Beiz, wo nun wirklich jede Person gleich behandelt wurde, mal ärgerten wir uns über die Auswirkungen dieser lobenswerten Offenheit: Prostitution in den angrenzenden Gassen, was schlussendlich zum gängigen Insider-Übernamen «Schwarzwaldklinik» führte. Das Publikum war gemischt wie kaum an einem anderen Ort in Bern: Búezer und Akademiker, Politiker und Geschäfts-

leute – viele würden staunen, wer alles im Tübeli verkehrte..

Umbau unter heissen Bedingungen

Seit Wochen wurde nun gehämmert, gesägt, gebohrt, geschraubt, gemalt und entsprechend geschwitzt. Dann war es soweit: Am Freitag, 2. September, wurde das zur Taube mutierte Tübeli an der Rathausgasse 50 wiedereröffnet. Seun, Lorenz, Marc und Ben heissen die neuen Pächter, die den Umbau mit viel Engagement grösstenteils eigenhändig durchgeführt haben.

Ein dunkler ornamentaler Zementplattenboden empfängt einen vor einer hellen Naturholztheke. Das Interieur wirkt frisch und einladend, ohne übertrieben stylisch zu sein. Im hinteren Teil, dort, wo sich früher das legendäre Fumoir befand (ähnlich einer Räucherammer beim Metzger), ist ein leicht separierter Raum mit klassischem Holzboden entstanden.

Den Hintergrund veredelt eine hohe, golden bemalte Wand, ein bisschen Design darf doch sein – Bravo!

Vielseitige Gastro-Giele

Neben handwerklichem Geschick beherrschen die vier Jungs die Kunst der Bar-Kultur, haben sie doch bereits seit Jahren ihr Können in angesagten Lokalen unter Beweis gestellt. Eine aufgestellte und unkomplizierte Art strahlen sie aus, das dürfte sich schnell auf das entsprechende Publikum übertragen. Verschiedene – hauptsächlich regionale – Biersorten stehen im Angebot und raffinierte Cocktails und Drinks erwarten die Geniesser. Der Rathausgass-Brunngass-Leist freut sich, dass an diesem traditionsreichen Ort ein Lokal weitergeführt wird, welches weiterhin unaufgeregte Klassenlosigkeit ausstrahlt – vielleicht etwas puritanischer als bisher.

ef



▲ Seun, Lorenz, Marc und Ben (v.l.n.r.), die strahlenden Gastgeber.

Taube – Bar oder so. Rathausgasse 50
Öffnungszeiten:
Mo – Mi 17 – 1.30 Uhr, Do – Sa 17 – 2.30 Uhr

AGATHES
SECOND HAND SHOP

Agnes Agathe Dähler
Brunngasse 2
3011 Bern
Tel. 031 311 92 60

Öffnungszeiten:
Do 14.00 – 19.00
Fr 14.00 – 19.00
Sa 10.00 – 17.00

Zytglogge Apotheke
Dr. H. + K. Gurtner AG

Gesundheit durch Vertrauen!
Herr A. Chariatte, Frau E. Engel und das gesamte Team freuen sich auf Ihren Besuch!

Zytglogge Apotheke
Zytglogge 5
3011 Bern
Telefon: 031 311 48 33
Fax: 031 311 39 93
Mail: info@zytglogge-apotheke.ch

LESAMIS

BAR + WOHNZIMMER
RATHAUSGASSE 63 * 3011 BERN
TEL. 031 311 51 87 * WWW.LESAMIS.CH

ÖFFNUNGSZEITEN:
BAR MO-FR 17H - 00:30H
SA 15H - 00:30H
WOHNZIMMER FR-SA 22H - 03:00H

Bucher Baugeschäft AG

Ihr Partner für Reparaturen, Um- und Neubauten
Kernbohrungen und Betonfräsen
Sägematstr. 2 | 3097 Liebefeld | Tel. 031 971 29 95 | www.bucherbau.ch

NEU: Keramische Wand- und Bodenbeläge
www.bucherbau.ch/plattenarbeiten

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.

EGLI BESTATTUNGEN
Bern und Region seit 1975

Urs Gyger
Geschäftsführer

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern; office@egli-ag.ch, www.egli-ag.ch, 24h-Tel. 031 333 88 00

Astrologische Beratung

Grundhoroskop
Jahreshoroskop
Kinderhoroskop
Partnerschaftshoroskop
Team- und Gruppenhoroskop
Firmenhoroskop

Carolina Schluemp
Dipl. Astrologin

Langmauerweg 12 · 3011 Bern
Telefon 078 740 81 41
www.carolinaschluemp.ch
Termine nach Vereinbarung

Z A C

EINRAHMUNGEN VERGOLDUNGEN

Anfertigung von Gold, Eisen, Holz- und Alurahmen sowie Plexikasten nach Mass.

Marc Bigler Postgasse 18 3011 Bern Tel./Fax 031 311 03 26
Mobile: 079 630 71 21 mb.zac@bluewin.ch www.marcbigler.com

arttesa
DESIGNED & TAILORED

ist Architektur, Innenarchitektur
und Landschaftsarchitektur,
von der Idee bis zur Realisation

Arttesa, 3011 Bern, Wasserwerksgasse 20, +41 31 310 51 00
Arttesa, 3038 Kirchlindach, Moosweg 40, +41 31 310 51 00
Arttesa, 1207 Genève Rue du Parc 4 +41 22 735 38 22
www.arttesa.ch info@arttesa.ch

Viktoria
ALTERSZENTRUM



Für Ihre Ansprüche im Alter

Wohnen mit Dienstleistungen
Für Seniorinnen und Senioren, die selbstständig wohnen und je nach Bedarf unsere verschiedenen Dienstleistungen nutzen möchten: Sie leben ganz nach Ihren Wünschen und richten sich mit Ihren eigenen Möbeln ein. Unsere Notrufbereitschaft garantiert Ihnen Sicherheit rund um die Uhr.

Pflege- und Ferienzimmer
Sei es während eines Ferien- oder Erholungsaufenthalts in einem unserer gemütlichen Ferienzimmern oder als Bewohner/in in den sonnigen Pflegezimmern mit Aussicht auf die Berner Altstadt: Wir begleiten Sie liebevoll durch den Alltag.

Alterszentrum Viktoria
Pflege- und Ferienzimmer, Alterswohnungen, Tageszentrum, Restaurant
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 22, Telefon 031 337 21 11, www.az-viktoria.ch

 Entsorgung + Recycling
Stadt Bern

**UNSER
NEUER FÜR
IHR ALTES:
ENTSOR-
GUNGSHOF
SCHERMEN**



www.bern.ch/entsorgung